

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 63

Juni 2017



Ein Sonderzug, gezogen von einer Dampflok, befuhr die Strecke von Schwarzenberg nach Pernink/Bärringen und machte Station in Horní Blatná/Bergstadt Platten

Themen dieser Ausgabe:

- Zum 80. Todestag von Anton Günther
- Auch die Ostseite der Kirche zu Pernink/Bärringen saniert
- Musikveranstaltung „Vom Egerland ins Erzgebirge“
- Wanderung zum Schmiedeberger Spitzberg/Velký Špičák
- Vortrag über die Arbeitslager bei den Urangruben von Jáchymov/St. Joachimsthal
- Muttertagsfeier in Kraslice/Graslitz
- Joachimsthaler Hölle 2017
- Mit der Dampflok auf den Erzgebirgskamm
- Der Altan auf der Jeřabina
- Schwaderbach war einst eine sehr musikalische Gemeinde
- Schönlind/Krásná Lipa – ein ehemaliges Glasmachendorf
- Landeskunde Schönlind – ein kleiner Nachtrag
- Waldandacht am Hohen Stein/Vysoký kámen bei Kostelní/Kirchberg
- Brandauer Geschichten: Begegnungen - Brandauer, Grünthaler, Rothenthaler und Olbernhauer

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, jeder von uns hat seine persönlichen Gründe, warum er nach Böhmen fährt. Für den einen ist es die rauhe und urige Natur, andere interessiert die bewegte Geschichte, manch einem seine Vorfahren lebten früher dort, anderen überqueren die Landesgrenze nur der billigen Zigaretten und des billigeren Treibstoffs wegen doch viele von uns lieben das gute und relativ günstige Essen. Gulasch mit Knödel, Schweinebraten mit Kraut und Knödel oder Svíčková – Lendenbraten sind als landestypische Gerichte sehr begehrte. Wer öfters nach Böhmen kommt, hat in „seinen“ Gebieten spezielle Gaststätten, die er immer wieder gerne aufsucht. Sauberkeit, Freundlichkeit, frische Zutaten und ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis der Speisen und Getränke sind dabei entscheidend. Sollte es vorkommen, dass man nicht zufrieden war, so meidet man diese Gaststätten künftig. Das ist ein völlig normaler Vorgang, der langfristig wirtschaftende Betreiber dazu animieren sollte, ihr Niveau zu halten oder zu verbessern. Oft habe ich in der Vergangenheit schon beobachtet, dass schmutzige Gaststätten mit unfreundlicher Bedienung und/oder nicht immer frischem Essen plötzlich geschlossen hatten.

Ein Paradebeispiel dafür ist die von Touristen überflutete der Altstadt von Prag. Vor einigen Jahren waren es die touristenabzockenden Taxifahrer, welche die Stadt in Verruf brachten, bis sich die Politik einmischt. Ein Stück weit verlagerte sich dies auf einige Touristengaststätten. Aufdringliche „Einlader“ stehen vor deren Türen und bedrängen besonders die ausländischen Touristen. Die Speisen werden oftmals aus minderwertigen Produkten hergestellt und das Bierglas ist nur zu Dreiviertel gefüllt. Letztens wurde ich Zeuge einer Diskussion unter Angestellten, die darüber geteilter Meinung waren, ob zu einem Menü, welches eine Vorsuppe, ein Hauptgericht – meist Gulasch, Schweinebraten oder Svíčková mit Knödel oder Schnitzel mit Pommes und ein Getränk beinhaltet,

ein großes Bier (0,5 l) oder ein kleines Bier (0,3 l) serviert wird. Da es deutsche Gäste waren, entschieden sich die Angestellten für die kleinere Variante, wobei die Gläser mehr als üblich mit Bierschaum gefüllt und nicht immer ganz sauber waren. Ich weilte schon etliche Male in Prag und habe unweit des Altstadtbereiches sehr gut und preislich angemessen gegessen. Das Geheimnis war vermutlich, dass ich immer mit Tschechen unterwegs war. Die Einheimischen kennen die guten Gaststätten, welche sich nur oft wenige Schritte von der Touristenmeile entfernt befinden. Daran sollte man sich orientieren und diese aufsuchen. Dabei kommt dem Wörtchen „suchen“ die entsprechende Bedeutung zu, denn dorthin wird man nicht vom Personal „eingeladen“.

Die Betreiber der „Abzockerlokale“ setzen darauf, dass die Touristen meist nicht gleich oder nie wieder nach Prag kommen. Wer minderwertige Produkte verarbeitet, die Gäste mit minder gefüllten Gläsern „bewirkt“ aber den gleichen Preis wie ordentlich arbeitende Gaststätten verlangt, macht bei der Masse an Touristen einen „guten Gewinn“, der vermutlich auch zu einem geringen Teil in den Taschen mancher Vermittler von Reisegruppen landet. Es kommt auch vor, dass den Gästen kein elektronischer Abrechnungsbeleg ausgehändigt wird. Wir Verbraucher haben die Macht, gute Gaststätten durch unsere Einkehr zu fördern und weniger gute zu boykottieren. Eine neue Gaststätte zu testen ist immer ein Risiko, aber man sollte es eingehen, um die Spreu vom Weizen trennen zu können. Notfalls gibt es ja noch das Butterbrot und den Tee aus dem Rucksack ...

In diesem Sinne wünsche ich uns eine schöne Sommerzeit mit vielen Ausflügen nach Böhmen, verbunden mit der Hoffnung, überall eine saubere Gaststätte mit schmackhaftem Essen, gutem Service und einem angemessenen Preis-Leistungs-Verhältnis zu finden.

Ihr Ulrich Möckel

Zum 80. Todestag von Anton Günther

Text und Foto: Ulrich Möckel

Bei wechselhafter Witterung und Temperaturen von knapp über dem Gefrierpunkt versammelten sich am Vormittag des 29. April etwa einhundert Erzgebirger auf dem Friedhof der Stadt Boží Dar am Grab Anton Günthers. Er war der bekannteste Dichter, Komponist, Sänger und Musiker des Erzgebirges. Die meisten Erzgebirger kennen seine Lieder mit den heute noch treffenden, zeitlosen Texten und singen sie immer gerne. Dies geschah auch an seinem 80. Todestag bereits ab etwa 9:30 Uhr an seinem Grab. Zur offiziellen Gedenkstunde begrüßte Frau Dr. Lorenz, die Vorsitzende des Erzgebirgsvereins, die Freunde und Nachfahren Anton Günthers und ging in ihren Worten auf seine Bedeutung für die Kultur des Erzgebirges ein. Viele Teilnehmer legten einen Blumengruß nieder und Mitglieder des Erzgebirgensemmbles spielten und sangen gemeinsam mit den Anwesenden seine Lieder.

Das in den letzten Jahren in der St. Anna Kirche Boží Dar durchgeführte Anton-Günther-Liedersingen anlässlich seines Geburtstages, fand zunehmend auch bei den böhmischen Erzgebirgsfreunden Anklang. Deshalb sei in



Die Enkel Anton Günthers, Anton Günther Lehmann (vorn) und Christine Pollmer ehren ihren Großvater.

diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass aufgrund von Bauarbeiten in dieser Kirche leider keine weitere derartige Veranstaltung stattfinden wird.

Auch die Ostseite der Kirche zu Pernink/Bärringen saniert!

Text: Dr. Ádám Sonnevend, Fotos: Ludmila Anderlová



Ostseite vor der Renovierung ...

Nachdem die Nord- und die Ostseite des grauen Turmes der Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit zu Pernink/Bärringen 2014 neu gestrichen wurden, erstrahlen seit Herbst 2016 auch die restlichen beiden Seiten, die West- und die Südseite des Kirchturmes in altem Glanz. Beide Arbeiten wurden vom Bistum Pilsen veranlasst. Bei der Außenwandsanierung der Kirche blieb dann nur noch die Ostseite, die Bergseite des Kirchenschiffes übrig. Eine besondere Aufgabe war hier die Entfernung der im Laufe von Jahrzehnten vom Berg heruntergerutschten Erdmassen von der Außenwand der Kirche, die zusammen mit den winterlichen Schneemassen eine stets zunehmende Feuchtigkeit der Kirchenwand verursachten. Die Feuchtigkeit ist auch schon im Innenraum der Kirche deutlich wahrzunehmen.

Nun erreichte uns die gute Nachricht, dass im März und April dieses Jahres durch das Bistum Pilsen unter maßgeblicher Verantwortung von Jiří Lášek (bischofliches Bauamt) sowohl die Erdmassen von der östlichen Kirchenwand entfernt als auch die gesamte östliche Kirchenwand neu saniert wurden! Die Fotos zeigen den erbärmlichen alten und den erfreulichen neuen Zustand dieser Seite der Kirche.

Mit der auch durch die finanzielle Beteiligung des „Vereins der Freunde und Förderer des Böhmisches Erzgebirges

e.V.“ im Herbst 2016 restaurierten Statue des auferstandenen Christus vor dem Eingang der Kirche, der baldigen kompletten Erneuerung der Kirchgasse, in der sich auch das Geburtshaus des großen Sohnes Bärringens, des Prager Domprobstes Alois Renner befindet, und der bereits laufenden Sanierung des in der Nähe befindlichen alten, im Erzgebirge einmaligen Kontributionsspeichers, in dem künftig ein Heimatmuseum entstehen soll, präsentiert sich hier in der unmittelbaren Umgebung der allseitig erneuerten Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit ein Areal, auf den die Gemeinde Pernink/Bärringen zurecht stolz sein kann.



... und im jetzigen Zustand.

Musikveranstaltung „Vom Egerland ins Erzgebirge“

Text und Fotos: Ulrich Möckel

Am Nachmittag des 29. April trafen sich im Kinosaal in Nejdek die Mitglieder des „Bundes der Deutschen – Landschaft Egerland“ zu einem lustigen und unterhaltsamen Musiknachmittag. Die Mitglieder dieses Vereins haben sich der Pflege und Erhaltung der Kultur des Egerlandes verschrieben. Eine besondere Rolle spielen dabei Bildungs- und Volksmusikseminare, Ausstellungen, Vorträge und Sprachkurse. Dieser Verein gliedert sich in fünf Ortsgruppen, die ihren Sitz in Cheb, Sokolov, Karlovy Vary, Nejdek und Skalná haben.

Bürgermeister Vítek begrüßte die Gäste und Musiker in seiner Stadt herzlich und betonte, dass diese Egerländer Kultur einst Nejdek prägte. Als Lokalmatadoren traten die Zitherspielerin Berta Růžičková und František Severa mit seiner Harmonie auf. Des Weiteren spielten und sangen

die Egerländer Familienmusik Deistler aus Schönbach bei Nürnberg, die seit vielen Jahren mit authentischer Egerländer Volksmusik und Gesang die Zuhörer begeistert und für ihr Engagement den „Förderpreis zum Egerländer Kulturpreis Johannes von Tepl“ erhielt. Peter Schmidt, ein Musiker aus Regensburg, möchte mit seinem Dudelsack, dem Brummtopf und der Panflöte die Egerländer Volksmusik nicht konservieren, sondern lebendig erhalten, wie auch der Dudelsackmusiker Rubner aus Waldsassen. Bernhard Gregor und das Musikantenduo aus Sokolov, Rudolf Tlustý (Harmonika) und Vratislav Mikan - Sänger und Saxophonist, der mit seinen 89 Jahren auf der Bühne um 50 Jahre jünger wirkte, begeisterten die Gäste.

Das Repertoire reichte von alten Egerländer Liedern und Musikstücken bis hin zu erzgebirgischen Weisen. Natürlich durften auch böhmische Stimmungslieder nicht fehlen. So vergingen die drei Stunden wie im Fluge. Für die meist älteren Mitglieder war dieser Nachmittag eine

willkommene Abwechslung, da sie sich in diesem großen Rahmen nur noch selten treffen. Viele persönliche Gespräche und ein guter Imbiss rundeten diese gut besuchte Veranstaltung der Egerländer in Nejdek ab.



Abschluss einer gelungenen Veranstaltung mit allen aktiv Beteiligten

Wanderung zum Schmiedeberger Spitzberg/Velký Špičák

Text: Günter Wolf, Fotos: Günter Wolf und Jens Arnold

Auch in diesem Jahr machte sich der Erzgebirgszweigverein Crottendorf am 1. Mai auf den Weg vom Ort Bärenstein zum Schmiedeberger Spitzberg/Velký Špičák, zum Treffen der deutschen und tschechischen Wanderfreunde. An der gemeinsamen Mitte in Bärenstein trafen wir uns wie in den letzten Jahren mit Wanderfreunden vom Erzgebirgszweigverein Bärenstein. Mit 14 Wanderfreunden aus Crottendorf und den Bärensteiner Wanderfreunden waren wir eine große Truppe. Gleich nach dem Bahnhof Weipert/Vejprty ging es steil den Brunnenweg bergauf. Aber kurz vor der Pleiler Straße war die erste steile Hürde geschafft. Dann ging es auf ebener Strecke den alten Weiperter Wasserweg entlang. Unterwegs machten wir eine kleine Rast am Schwarzwasser. Eine Rast oberhalb des Schwarzwassers mit dem herrlichen Blick zum Spitzberg war wegen des



Das gut besuchte Europatreffen auf dem Velký Špičák/Schmiedeberger Spitzberg ist erreicht.



Unsere Wandergruppe auf dem gemeinsamen Marktplatz von Bärenstein und Vejprty/Weipert

kalten Windes nicht möglich. Einige verteilten mitgebrachte Naschereien. Nach der Überquerung des Schwarzwassers ging es noch einmal steil nach oben. Jetzt noch eine lange gerade Schneise und links in einer Entfernung von 200 Metern lag der Spitzberg/Velký Špičák zum Greifen nahe. Aber jetzt mussten noch die 50 Höhenmeter bis zum 964 Meter hohen Gipfel erklimmen werden. Von dieser Seite ist ein fast senkrechter Aufstieg zum Gipfel zu bewältigen. Manche Wanderfreunde liefen um den Kegelberg herum und erklimmen ihn von der hinteren, der bequemeren Seite. Aber der steile Aufstieg ist der lustigste. Jeder kralte sich an etwas fest, was aus dem Boden herausschaut. Viele ziehen andere Wanderfreunde an den Händen weiter, so dass am Ende alle auf dem Gipfel ihr Ziel erreichten. Viele

Wanderfreunde aus anderen Orten Sachsens und leider wenige aus Böhmen erwarteten uns schon. Einige Crottendorfer Freunde warteten schon auf uns, da sie mit dem Auto bis an den Berg gefahren waren. Auf dem Gipfel hatten wir eine herrliche Fernsicht. Vom Böhmischem Mittelgebirge über den Kupferhübel und Teile des Duppauer Gebirges lagen vor unseren Augen. Auch auf die herrlich gelegene Preßnitzer Talsperre sahen wir direkt vor uns von oben. Besonders freudig war die Begrüßung mit der Organisatorin dieses seit Jahren stattfindenden Treffens, Frau Helena Černá. Dann trafen wie in jedem Jahr die Neudorfer Himmelfahrtsbrüder ein und machten mit ihren Instrumenten mächtig Stimmung.

Da wir als Erzgebirgszweigverein auch das Maibaumsetzen bei der Freiwilligen Feuerwehr in Crottendorf besuchen wollten, fuhren wir vom Spitzberg mit bestellten Autos zum Grenzübergang Bärenstein. Dort hatten wir ja unsere Autos abgestellt. Pünktlich zum Stellen des Maibaumes trafen wir in Crottendorf ein. Alle Wanderfreunde waren wieder sehr begeistert und freuen sich schon auf das nächste Jahr, wenn es heißt: Auf zum Spitzberg! Leider ist die Begeisterung von Wanderern aus Tschechien mittlerweile stark zurückgegangen. Unserer Organisatorin Helena wünschen wir viel Gesundheit und Kraft, so dass sie noch viele Jahre dieses Treffen organisieren kann.

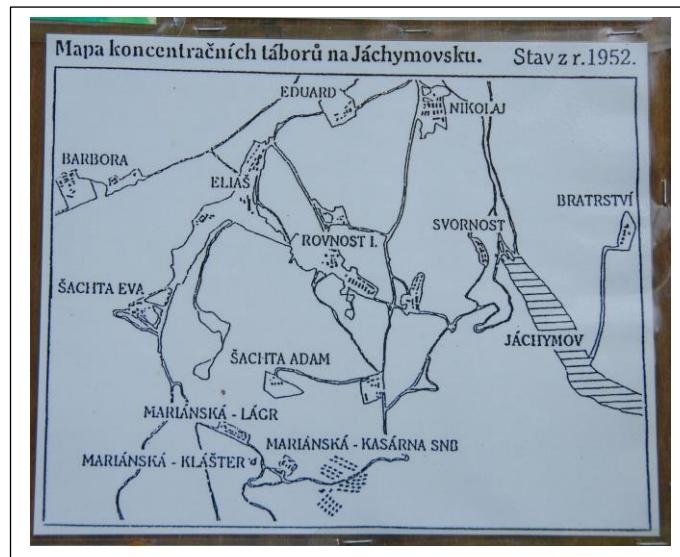
Vortrag über die Arbeitslager bei den Urangruben von Jáchymov/St. Joachimsthal

von Ulrich Möckel

Ein sehr interessanter Vortrag lockte am 3. Mai etwa 35 Zuhörer, wovon etwa 1/3 aus Deutschland kamen, in das neu renovierte Schloss nach Ostrov/Schlackenwerth. Das Thema der Arbeitslager im Uranbergbau wird noch immer in der tschechischen Bevölkerung kontrovers diskutiert, da neben deutschen Kriegsgefangenen und Kriminellen auch viele politisch kritische Bürger, Kirchenleute und Intellektuelle, die den sozialistischen und kommunistischen Machthabern gefährlich werden konnten, dorthin interniert wurden. Wer die Wahlergebnisse in Tschechien verfolgt, dem wird aufgrund der oftmals hohen Stimmenzahlen für die Kommunistische Partei Böhmens und Mährens (KSČM) klar sein, dass diesen Anhängern eine derartige Analyse dieser Lager mit ihren menschenverachtenden Lebensumständen ein Dorn im Auge ist. Waren es doch ihre politischen Vorfahren, die hier Menschen internierten, quälten und deren gesundheitliche Schädigung, bis hin zum Tod billigten. Diese perfide Art zeigt sich besonders bei den eingesetzten Häftlingen im Bereich der Uranverladung im Bereich des Roten Turmes, der auch als Todesturm bezeichnet wird. Dorthin wurden häufig Geistliche und andere hochgradig missliebige Menschen zur Arbeit befohlen, denn diese Arbeitsplätze waren aufgrund der extremen Strahlenbelastungen einem Todesurteil auf Zeit gleichzusetzen.

Mgr. Jakub Jelen von der Karlsuniversität Prag, ging in seinem Vortrag, der von RNDr. Magdalena Kašková übersetzt wurde, auf die unterschiedlichen Einstufungen der Lager ein. Anhand von Unterlagen in tschechischen National- und Militärarchiven und durch Berichte von Überlebenden wird nun das Ausmaß dieser Unmenschlichkeit immer deutlicher. Der Uranabbau im Joachimstaler Revier erfolgte in den Jahren 1945 bis 1964. Es wurde in 29 Gruben gearbeitet und die Internierten lebten in 18 Lagern meist in unmittelbarer Nähe zu den Bergwerken. Sie trieben über 1100 km horizontale Stollen in den Berg. Die Ablagerung wurde bis zu einer Tiefe von 750 m erkundet. In Jáchymov und Umgebung wurden insgesamt 7 200 t Uran abgebaut. Wenn man bedenkt, dass damals für eine Bombe etwa 1000 t Uran benötigt wurde, so zeigt dies die enormen Kraftanstrengungen im atomaren Wettrüsten zwischen der Sowjetunion und den USA nach dem 2. Weltkrieg.

In einem Projekt der Karlsuniversität Prag gemeinsam mit der Universität von Ústí n.l./Aussig wurden in den letzten Jahren von den Lagern Svornost und Rovnost virtuelle Grenzgänger Nr. 63



3D-Modelle erstellt. Aufgrund unterschiedlicher Aufzeichnungen, Veränderungen in den Lagern und differenziertem Erinnerungsvermögen der noch lebenden einstigen Insassen können diese Modelle kein 100 %iges Abbild darstellen, aber es veranschaulicht deutlich die menschenunwürdige Situation der Insassen.

Trotz manchen Gegenwindes befassen sich junge Wissenschaftler und Studenten mit der Aufarbeitung der kommunistischen Schandtaten. Besonders erfreulich war, dass dieser sehr interessante Vortrag übersetzt wurde. Somit war es möglich, die bedrückenden Fakten auch Deutschen ohne tschechische Sprachkenntnis zugängig zu machen. Bisher hatte ich den Eindruck, dass dieses düstere Kapitel tschechischer Geschichte vor Ausländern am liebsten verborgen worden wäre.

Nordwestlich von Jáchymov/St. Joachimsthal befindet sich der Lehrpfad Jáchymovské peklo/Joachimsthaler Hölle, dessen 17 Stationen zu Schächten und Lagern des Uranbergbaus führt. Eine dreisprachige Erklärung findet man unter: <http://www.tagmanager.cz/reference/trail/256> Wer sich intensiver mit dieser Thematik beschäftigen möchte, dem sei das Buch *Stalins Bombe und die „Hölle von Joachimsthal“* von Otfrid Pustejovsky empfohlen. Es ist 2009 im LIT Verlag erschienen, hat 847 Seiten und kostet 59,90 Euro. Die ISBN lautet: 978-3-8258-1766-4. Auch der Roman *Jáchymov* von Josef Haslinger verdeutlicht die Situation der Häftlinge in diesen Lagern.

Muttertagsfeier in Kraslice/Graslitz

Text und Fotos: Ulrich Möckel



Die sehr aktive Ortsgruppe Kraslice/Graslitz des Kulturverbandes der Bürger deutscher Nationalität in der Tschechischen Republik organisiert schon seit vielen Jahren im Monat Mai eine Muttertagsfeier. Dazu laden die Organisatoren entsprechend der Kapazitäten des Saales im Kulturhaus auch Mitglieder anderer Ortsgruppen und befreundeter Vereine ein. In diesem Jahr waren nahezu alle Mitglieder der Ortsgruppen Nordtschechiens gekommen. Auf die über 200 Gäste wartete ein abwechslungsreiches Kulturprogramm. Die Landesvorsitzende Irene Nováková und Herr Fuchsenthaler, Vertreter der deutschen Botschaft in Prag, brachten in ihren Grußworten die geschichtliche Bedeutung der deutschen Kultur in Tschechien zum Ausdruck. Besonders positiv entwickelte sich in den letzten Monaten die finanzielle Unterstützung durch die Deutsche Bundesregierung für den Kulturverband, der

bisher ein untergeordnetes Dasein im Schatten der Landesversammlung führte.

Viele Kinder aus Klingenthal und Kraslice/Graslitz erfreuten mit ihren Darbietungen die Herzen der meist älteren Gäste. So sangen und spielten der Tschechisch-Deutsche Kinderchor, Schüler der 2. Grundschule Kraslice/Graslitz, das Kinder- und das Unterhaltungsorchester der Musikschule Kraslice/Graslitz sowie das Mundharmonikaorchester Klingenthal. Aber auch der Seniorenverein Klingenthal und Herr Röhlig mit seiner Zither begeisterten das Publikum. Ein Höhepunkt war aber der Auftritt des Graslitzer Frauenchores, instrumental begleitet von Dr. Petr Rojík. Für die Gäste war dies ein schöner und unterhaltsamer Nachmittag, der vom Ehepaar Dietz, sowie von Sonja Šimanková und Dr. Petr Rojík in bewährter Weise organisiert wurde.



Joachimsthaler Hölle 2017

Text und Fotos: Ulrich Möckel

In diesem Jahr trafen sich die Mitglieder der Konföderation der Politisch Verfolgten Tschechiens und der Slowakei bereits zum 28. Mal, um an das ihnen angetane Unrecht zu erinnern. Bereits am Nachmittag des 26. Mai legten sie an den Denkmälern in Horní Slavkov/Schlaggenwald und am Todesturm in Dolní Žďár/Unterbrand Blumen und Kränze nieder und gedachten ihrer Leidenskameraden. Viele Geistliche, Intellektuelle und politisch unangepasste Bürger wurden von den sozialistischen Machthabern ab Grenzgänger Nr. 63

1948 in die Straflager der Uranbergwerke interniert und mussten unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten. Etliche verloren dabei ihr Leben und viele wurden durch die Strahlung und die harte Arbeit gesundheitlich geschädigt. Die Hauptveranstaltung fand traditionell am Samstag in Jáchymov/Joachimsthal statt. Bereits um 9 Uhr zelebrierte der emeritierte Bischof Frantisek Radkovský aus Plzeň/Pilsen die heilige Messe. Bei der nachfolgenden Festveranstaltung auf dem Platz vor der Juni 2017



Einstige politische Häftlinge gedenken ihrer Kameraden

Kirche mahnten die anwesenden Politiker und besonders die ehemaligen Häftlinge, sich auch künftig für das hohe Gut der Meinungsfreiheit in allen Bereichen der Gesellschaft einzusetzen. Viele der Redner erinnerten an das Engagement ihrer langjährigen Vorsitzenden MUDr. Naděžda Kavalírová, die am 20.01.2017 im Alter von 93 Jahren verstarb. In ihrem Geiste gilt es, auch weiterhin gegen Verfolgung und Unrecht und für die Freiheit einzustehen. Da die Erlebnisgeneration immer älter wird und in absehbarer Zeit nicht mehr ihre Erfahrungen an die nachfolgenden Generationen weitergeben kann, ist es notwendig, durch Ausstellungen und Vorträge an dieses dunkle Kapitel der tschechischen Geschichte zu erinnern, damit sich dies niemals wiederholt. Mit der slowakischen und der tschechischen Nationalhymne endete dieser bewegende Festakt.



Pfadfinder waren in den Lagern interniert – der Nachwuchs gedenkt



Vorstand der Konföderation der Politisch Verfolgten der Slowakei



Vorstand der Konföderation der Politisch Verfolgten Tschechiens



Mit der Dampflok auf den Erzgebirgskamm

Text und Fotos: Ulrich Möckel

Unter der Überschrift „Auf den Spuren der Schneeberger Bergmänner“ warb das Eisenbahn-museum Schwarzenberg für eine Nachmittagsfahrt am 27. Mai von Schwarzenberg nach Horní Blatná/ Bergstadt Platten. Die Besonderheit war, dass dieser Zug von einer Dampflok der 52er-Reihe gezogen wurde und zum höchstgelegenen Bahnhof des Erzgebirges und zweihöchsten Tschechiens führte. Damit ist der Bahnhof Pernik/Bärringen mit seinen 902 m üNN gemeint, wo die Lok für die Rückfahrt umgehängt wurde. In Horní Blatná/Bergstadt Platten besuchten viele Mitreisende das Museum und erfuhren so

etwas über das Berggeschrey in dieser einst sächsischen Bergstadt, dem viele Bergleute aus dem Schneeberger Bergrevier folgten. Wie in Deutschland, so gibt es auch in Tschechien viele Freunde von historischen Lokomotiven und so nutzen etliche die Gelegenheit, diese 84 Tonnen schwere und 1943 gebaute Güterzuglok näher zu betrachten und auch den Führerstand zu besichtigen. Diese Lokomotive ist in Tschechien nicht unbekannt, denn in der früheren Tschechoslowakei wurden etwa 180 dieser Lokomotiven unter der Reihe 555.0 geführt. Zwischen 1958 und 1962 erwarb die ČSD weitere 100 Maschinen,

welche dann die Bezeichnung 555.2 trugen. Gegen 18:15 Uhr tönte die heute nur noch selten zu hörende

Dampfpfeife der Lok über den Kamm des böhmischen Erzgebirges und gab das Signal zur Abfahrt.



Randnotizen aus Tschechien

Armut in Tschechien nicht gestiegen

Rund 1,02 Millionen Tschechen haben im vergangenen Jahr in relativer Armut gelebt, was 9,7 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Dies geht aus den aktuellen Zahlen des Statistikamtes hervor, die am Montag veröffentlicht wurden. Dies sind in etwa genauso viele, wie noch 2015. Abgenommen hat aber laut dem Statistikamt die Zahl der Menschen, die in materiellem Notstand leben. (Radio Prag [RP] 24.4.2017)

Tschechen bleiben Weltmeister im Biertrinken

Die Tschechen sind nach wie vor „die Weltmeister im Biertrinken“. Mit einem Durchschnittskonsum von weiterhin 143 Litern Bier pro Kopf der Bevölkerung waren sie auch im Vorjahr wieder absolute Weltspitze. Wie der tschechische Brauerverband am Montag in Prag weiter mitteilte, stieg die heimische Produktion im Jahr 2016 auf 20,5 Millionen Hektoliter Bier. Entscheidenden Anteil daran hatte der Export, der um 4,5 Prozent zulegte. Hauptabnehmerländer sind die Slowakei, Deutschland und Polen. Mehr als jedes zweite Bier werde immer noch in einer Kneipe getrunken und nicht im Supermarkt gekauft, hieß es. (RP 25.4.2017)

Prager Flughafen führt erweiterte Sprengstoffkontrollen ein

Am Václav-Havel-Flughafen in Prag werden erweiterte Kontrollen auf Sprengstoff eingeführt. Ab dem 15. Mai wird das Gepäck stichprobenartig mit Hilfe von Sprengstoffspürgeräten überprüft werden. Seit 2015 werden Fluggäste oder das Handgepäck auf diese Weise kontrolliert. Man müsse auf die aktuelle Lage reagieren und die Sicherheitsmaßnahmen ständig verbessern, um mit den sichersten Flughäfen in Europa Schritt zu halten“, führte Vorstandsmitglied von Letiště Praha (Flughafen Prag), Milan Špaček, am Mittwoch an. (RP 26.4.2017)

Umfrage: Slowaken sind für Tschechen am sympathischsten, Roma das Gegenteil

Den Tschechen am sympathischsten sind auch weiterhin die Bürger aus ihren Nachbarländern Slowakei und Polen. Von den Tschechen mehrheitlich abgelehnt werden dagegen die Roma und die Araber. Das ist das Ergebnis einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts CVVM, das am Dienstag veröffentlicht wurde. Unter den Menschen, für die es in Tschechien mehr Sympathisanten

als Kritiker gibt, sind auch die Deutschen. 34 Prozent der Tschechen finden sie sympathisch. (RP 26.4.2017)

Ende des Uranabbaus in Rožná

Nach rund 60 Jahren endet am Donnerstag der Uranabbau in der nordmährischen Gemeinde Rožná. Grund dafür ist eine Ausschöpfung der Uranvorkommen in diesem Gebiet. Laut dem Umweltministerium sollen die leeren Stollen nun als Atommüll-endlager genutzt werden, sofern sie dazu geeignet sind. Rožná war die letzte Uran-Grube in Mitteleuropa. Derzeit wird das radioaktive Erz europaweit nur noch in Russland und der Ukraine gefördert. (RP 27.4.2017)

Ausstellung auf dem Wasser zeigt das Leben von Karel Gott

Eine neue Ausstellung soll durch das Leben des tschechischen Schlagerstars Karel Gott führen. Die Schau „Gott, My Life“ wird vom 8. Juni bis 30. September auf einem Boot gezeigt, das am Prager Moldau-Ufer festmacht. Die Ausstellung versammelt rund 1000 Exponate aus dem Besitz des Künstlers, privaten Sammlungen und dem Fundus des Nationalmuseums in Prag. Das teilten die Veranstalter am Freitag mit. Karel Gott, Sänger von Hits wie „Biene Maja“ und „Babička“, wird im Juli 78 Jahre alt. Im vorigen Jahr hatte er nach einer überstandenen Krebskrankung sein Comeback gefeiert. (RP 28.4.2017)

Eurobarometer: In Tschechien geringste Zustimmung zur EU

In Tschechien besteht von allen europäischen Ländern die geringste Zustimmung zur EU. Dies geht aus dem neuesten sogenannten Eurobarometer hervor, es das Europäische Parlament ausarbeiten ließ. Demnach sehen nur 33 Prozent der Tschechen die EU-Mitgliedschaft ihres Landes positiv, während es in Deutschland zum Beispiel 79 Prozent sind (EU-Durchschnitt: 57 Prozent). Der größte Teil der tschechischen Bürger, nämlich 45 Prozent, steht der EU-Mitgliedschaft neutral gegenüber. Eine negative Sichtweise haben 20 Prozent (EU-Durchschnitt: 14 Prozent). Damit liegen die Tschechen allerdings nicht am Ende des Vergleichs der 28 Mitgliedsstaaten: Der höchste Anteil ablehnender Stimmen besteht in Griechenland (32 Prozent) und Österreich (27 Prozent). (RP 30.4.2017)

Durchschnittsalter der Tschechen steigt kontinuierlich an

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Tschechien steigt kontinuierlich an. Seit 1990 erhöhte es sich um 5 Jahre und acht Monate. Während 1990 der durchschnittliche Bewohner der Tschechischen Republik 36 Jahre und vier Monate alt war, war er 2016 genau 42 Jahre alt. Dies teilte das Tschechische Statistik-Amt mit. Die tschechische Gesellschaft wird älter: Es erhöht sich die Lebensdauer, dagegen kommen weniger Kinder zur Welt. 1990 lebten in Tschechien 1,3 Millionen Menschen über 65 Jahre und 2,2 Millionen Kinder bis 15 Jahre. Letztes Jahr gab es hierzulande fast zwei Millionen Senioren über 65 Jahre (fast 20 Prozent der Gesamtbevölkerung) und 1,6 Millionen Kinder (15 Prozent). (RP 7.5.2017)

In Tschechien erschienen 2016 fast 18.000 Buchtitel

In Tschechien sind im vergangenen Jahr insgesamt 17.815 Bücher erschienen. Unter ihnen waren 5559 Belletristik-Bände. Dies ergibt sich aus dem Jahresbericht, den die Nationalbibliothek veröffentlicht hat. Mehr als die Hälfte der Gesamtproduktion bilden Titel, die von staatlichen Institutionen herausgegeben werden und nicht in Buchläden verkauft. Der Jahresumsatz am Buchmarkt erreichte laut Schätzungen bei 7,5 Milliarden Kronen (278 Millionen Euro). (RP 7.5.2017)

Arbeitslosenquote sinkt im April auf 4,4 Prozent

Die Arbeitslosenquote ist in Tschechien im April auf 4,4 Prozent gesunken. Im März betrug sie noch 4,8 Prozent, im April des Vorjahrs sogar 5,7 Prozent. Im vergangenen Monat waren somit insgesamt 327.199 Menschen ohne Arbeit. Die Zahlen wurden am Mittwoch vom Arbeitsamt veröffentlicht. Die niedrigste Arbeitslosenquote gab es im Kreis Plzeň / Pilsen, sie erreichte nur 2,7 Prozent. Die höchste Arbeitslosigkeit von sieben Prozent wurde im Kreis Ústí nad Labem / Aussig verzeichnet. (RP 10.5.2017)

Caritas: Sechs von zehn tschechischen Familien zahlen Darlehen ab

Rund 60 Prozent der tschechischen Familien müssen ein Darlehen oder einen Kredit abzahlen. Durchschnittlich haben sie sich 536.000 Kronen (knapp 20.000 Euro) geliehen. Dies teilten die tschechische Caritas und die Katholische Kirche am Donnerstag mit. Sie hatten eine repräsentative Umfrage beim Meinungsforschungsinstitut IBRS in Auftrag gegeben. Demnach hat jede zehnte Familie Probleme bei der Abzahlung ihres Kredits. Die Monatsraten liegen durchschnittlich bei 6700 Kronen (knapp 250 Euro). (RP 11.5.2017)

Tschechiens vier größte Banken erzielen Gewinn von 485 Millionen Euro

Die vier größten Banken in Tschechien haben im ersten Quartal dieses Jahres einen Gewinn von zirka 12,9 Milliarden Kronen (ca. 485 Millionen Euro) erwirtschaftet. Das sind um zwei Milliarden Kronen (ca. 75 Millionen Euro) mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Die Tschechoslowakische Handelsbank (ČSOB) erzielte dabei mit 4,7 Milliarden Kronen (ca. 180 Millionen Euro) ihren höchsten Reingewinn für den Zeitraum Januar bis März seit dem Jahr 2007. Die Tschechische Sparkasse (Česká spořitelna) und das Bankhaus Komerční banka kamen jeweils über drei Milliarden Kronen, die UniCredit

Bank ČR / SR erwirtschaftete 1,5 Milliarden Kronen (ca. 56 Millionen Euro). (RP 14.5.2017)

Grundstein für Maria-Theresia-Denkmal in Prager Park gelegt

Im Prager Park Prašný most (Pulverbrücke) wurde am Samstag der Grundstein für ein künftiges Maria-Theresia-Denkmal gelegt. Dem feierlichen Ritual wohnten Dutzende Menschen bei, die symbolischen Hammerschläge auf den Grundstein wurden von Oberbürgermeisterin Adriana Krnáčová vorgenommen. Die Zeremonie wurde mit mehreren Salven aus den Gewehren der Habsburger Garde abgeschlossen, die Garde wurde von Darstellern in zeitgenössischen Uniformen nachgestellt. Das Denkmal wird nach seiner Fertigstellung fünfeinhalb Meter hoch sein, die Baukosten werden mit drei Millionen Kronen (ca. 113.000 Euro) beziffert. Die feierliche Enthüllung des Grundsteins wurde bewusst am 13. Mai 2017 vollzogen, denn vor genau 300 Jahren wurde die ruhmreiche Fürstin aus dem Hause Habsburg geboren. (RP 14.5.2017)

Interesse deutscher Firmen an tschechischen Zulieferern steigt weiter

Das Interesse deutscher Firmen an tschechischen Zulieferern steigt zunehmend. Grund seien die guten Wirtschaftsaussichten im Nachbarland, so Vertreter der Handelsagentur CzechTrade bei der siebten tschechisch-deutschen Unternehmerbörse Sourcing Days in Plzeň / Pilsen. Wie der Leiter des Büros der Agentur in Düsseldorf, Adam Jareš, erklärte, ist Tschechien im vergangenen Jahr erstmals in die Top10 der deutschen Handelspartnerländer aufgestiegen. Dabei konnte Belgien verdrängt werden. In diesem Jahr geht das Wachstum bisher weiter. Laut CzechTrade legte der tschechische Export nach Deutschland allein im März um zwölf Prozent zu. (RP 16.5.2017)

Karlsuniversität bietet Studium in Karlsbad an

Die Karlsuniversität in Prag erweitert ihr Studienangebot nach Karlovy Vary / Karlsbad. In der westböhmischen Kurstadt wird man ab nächstem Schuljahr die Physiotherapie auf Bachelor-Ebene an der 3. Medizinischen Fakultät studieren können. Dies teilte der Oberbürgermeister von Karlsbad, Petr Kuhlánek (Koa) am Mittwoch mit. Karlsbad bemühte sich seit vielen Jahren um die Eröffnung des Studienfaches in der Stadt. Zuletzt stimmte der Akademische Senat der Karlsuniversität der Erweiterung zu. (RP 17.5.2017)

Mit Versöhnungsmarsch wird an Opfer der Vertreibung erinnert

Rund 300 Menschen begaben sich am Samstag auf den 30 Kilometer langen Versöhnungsmarsch aus Pohořelice / Pohrlitz nach Brno / Brünn. Sie erinnerten damit an die Opfer des sogenannten Brünner Todesmarsches von Mai 1945. In der letzten Mainacht des Jahres 1945 wurden rund 20.000 Brünner Bewohner deutscher Muttersprache – Senioren, Frauen und Kinder – aus ihrer Heimatstadt vertrieben. Mehr als 1700 von ihnen überlebten den anstrengenden Weg bis zur österreichischen Grenze nicht. Die Wallfahrt der Versöhnung begann mit einem Gebet am Kreuz, das am Massengrab in Pohořelice steht. Die Teilnehmer des Versöhnungsmarsches gingen weiter über Rajhrad / Raigern und Modřice / Mödritz auf den Mendel-Platz in Brünn. Interessenten konnten sich dem

Marsch anschließen. Die Gedenkveranstaltung war Bestandteil des Festivals Meeting Brno. (RP 20.5.2017)

Park in Liberec wird nach Adelsfamilie Clam-Gallas benannt

Ein Park im Zentrum von Liberec / Reichenberg wird nach der Adelsfamilie Clam-Gallas benannt, die einige Jahrhunderte lang in der Nähe der Stadt angesiedelt war. Der feierliche Akt soll am Mittwoch vollzogen werden. Zudem soll kommendes Jahr in dem Park ein Denkmal für Franz Graf Clam-Gallas (1854-1930) errichtet werden, der Adlige war 1914 Ehrenbürger von Liberec geworden. Die Kosten für das Denkmal will der Clam-Gallas-Stiftungsfonds tragen. Dies teilte der stellvertretende Oberbürgermeister von Liberec, Ivan Langr (Změna pro Liberec), mit. (RP 22.5.2017)

Politiker befürworten mehrheitlich Bělobrádeks Teilnahme am Sudetendeutschen Tag

Mehrere Politiker aus Tschechien haben auf die geplante Teilnahme des Vizepremiers und Parteichefs der Christdemokraten, Pavel Bělobrádek, am Sudetendeutschen Tag in Augsburg reagiert. Außenminister Lubomír Zaorálek (Sozialdemokraten) erklärte, Bělobrádek nehme am Sudetendeutschen Tag nicht als Vertreter der tschechischen Regierung, sondern als Parteichef der Christdemokraten (KDU-ČSL) teil - und zwar im Rahmen der Zusammenarbeit seiner Partei mit der CSU. Für den Vizechef der konservativen Oppositionspartei TOP 09, Marek Ženíšek, macht Bělobrádeks Reise Sinn, weil sie die Kommunikation und den Dialog unterstütze, was für die Zukunft bedeutend sei. Nur der Kommunistenführer Vojtěch Filip reagierte abwertend, er bezeichnete die Reise des Vizepremiers als eine Provokation. (RP 25.5.2017)

Sudetenland: Die Deutschen wurden durch Armut ersetzt

aus: Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Wien, am 3. Mai 2017

In der tschechischen Wochenzeitschrift „ekonom“, Ausgabe 17 vom 27.04.2017, erschien ein mehrseitiger Artikel über den heutigen Zustand des Sudetenlandes.

Hauptautor David Klimeš erinnert, dass die im Artikel gezeichneten Karten der Gegend nichts von ihrer

Aktualität verloren haben, abgesehen vom Wegfall der Sprachgrenzen: „Nach der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung ist die ganze Region durch Pfändung, Arbeitslosigkeit und Wählerrapathie gekennzeichnet.“ Als Beispiel wird die früher wirtschaftlich starke Stadt Aussig an der Elbe genannt, wo im Stadtteil Predlitz vor der Vertreibung das wirtschaftliche Leben regelrecht blühte. Heute jedoch ist Predlitz ein Ghetto für Roma mit hoher Arbeitslosigkeit und kaum Perspektiven. In der Stadt Aussig gesamt werden zurzeit 20 % der erwachsenen Bürger gepfändet, im Stadtteil Türmitz sind es sogar unglaubliche 35 %. Wie der Autor schreibt, müsse es in Predlitz wohl noch schlimmer zugehen.

In weniger als zwei Jahren wurden aus dem Sudetenland mehr als zwei Millionen Deutsche vertrieben, die nur zum Teil durch Menschen aus dem Binnenland ersetzt wurden, die oft überhaupt keinen Bezug zu diesem Teil der Republik gefunden haben. Die folgende Zeit des Kommunismus war auch keineswegs hilfreich. Erst nach 1989 hat sich die Lage in einigen Teilen des Sudetenlandes etwas gebessert, aber eben nur in einigen. Die wahren Probleme wurden nie gelöst, sodass man heute behaupten kann, dass die Unterschiede zum Binnenland sogar noch größer sind als vorher.

Die Kaufkraft der Prager steht 30 % über dem tschechischen Durchschnitt, die der Freudenthaler dagegen 18% unter dem Durchschnitt. Nach Freudenthal folgen in der traurigen Statistik weitere sudetendeutsche Regionen wie Freiwaldau, Tetschen-Bodenbach, Teplitz-Schönau und Komotau.

Der tschechischen Regierung sind solche Probleme bewusst, und sie entschied sich, den betroffenen Regionen Aussig, Mährisch-Schlesien und Karlsbad zu helfen. Der Autor des Artikels bleibt aber skeptisch, ob das gelingen kann. Es gibt natürlich einige Ausnahmen wie z.B. Reichenberg, wo man mit guter Arbeit und Investitionen sehr gute Ergebnisse erreicht hat, oder Nikolsburg, das über eine gute geographische Lage und eine gewisse touristische Attraktivität verfügt.

[Hier können Sie die ersten beiden Seiten des Artikels lesen.](#)

[Sehen Sie hier informative Grafiken über das Sudetenland in diesem Artikel.](#)

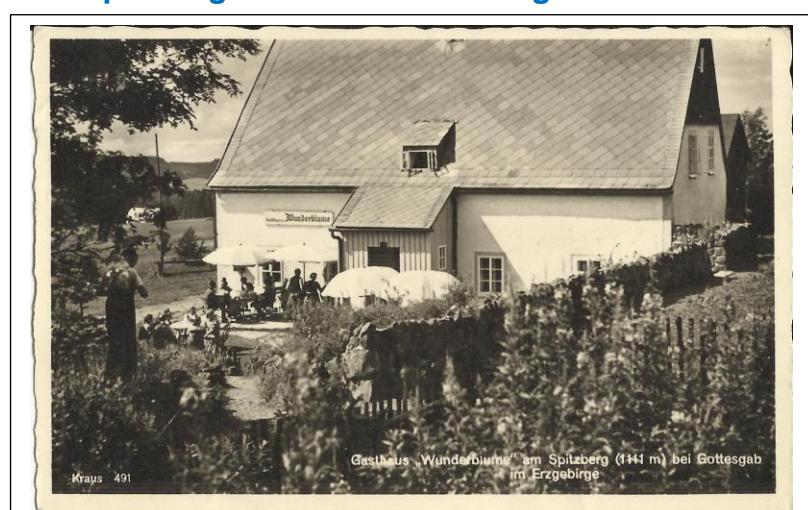
Quelle: „ekonom“, Ausgabe 17 vom 27. April 2017, Seiten 14 bis 24

Termine und Veranstaltungen

Geführte Wanderung "In Feli's Revier" zum Spitzberg bei Boží Dar/Gottesgab

„Irrlicher - ja, es hat sie gegeben, die unheimlich flackernden Flämmchen der "Armen Seelen" im Hochmoor um den sagenumwobenen Spitzberg auf dem Erzgebirgskamm. Die Menschen in den einsamen Anwesen und grenznahen Ortschaften hatten ein hartes Leben, schlügen sich durch als Kleinbauern, Holzfäller, Torfstecher und Bergleute. Sie waren aber auch Musikanten, Pascher und Wilderer. Das ist die Heimat des Volksdichters Anton Günther, der die Verhältnisse seiner Heimat erlebte, erlitt und besang. Die Geschichte dieses Gebietes darf nicht in Vergessenheit geraten.“

Wir wandern an den Schauplatz von Elisabeth Günther-Schipfels zu Herzen gehenden Romans "Irrlicher", kehren ein im legendären Gasthaus Wunderblume und besuchen die Waldandacht



hinter dem Gottesgaber Spitzberg. Auf dem Rückweg laufen wir über den Moorlehrpfad bei Gottesgab/Bozi Dar. Planen Sie ca. 5 bis 6 Stunden ein, Länge der Wanderung reichlich 15 km. Rucksackverpflegung. Festes Schuhwerk angeraten. Treffpunkt: **Samstag, 10. Juni 2017, 9.30 Uhr**, auf dem Parkplatz Skihalle Fichtelbergstraße, 09484 Kurort Oberwiesenthal (ein zweiter Termin ist für den 9. September vorgesehen) Teilnehmerbeitrag: 5,00 Euro pro Person, Kinder frei Anmeldung unter 037294 96568 oder 01723764081 und unter www.Gästeführer-im-Erzgebirge.de Grenzüberschreitende Wanderung, bitte denken Sie daran, Ihren Ausweis oder Reisepass mitzuführen. Das gilt übrigens auch für den Hund. Diese Wanderung ist zu jedem anderen Termin ebenfalls möglich. Bitte fragen Sie nach einem Angebot. Carola Seiferth-Bender – Gästeführerin

Einladung zum Pernicker/Bärringer Fest 2017

Die Gemeinde Pernink/Bärringen und die Organisatorin der Bärringer Treffen der Heimatvertriebenen, Frau Helga Wüst, laden alle Einwohner von Pernink und alle ehemaligen Einwohner von Bärringen zu einem gemeinsamen Fest **am Wochenende vom 16. – 18. Juni 2017** sehr herzlich ein! Das Fest findet aus organisatorischen Gründen eine Woche nach dem Patronatsfest der Pernicker/Bärringer Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit im Rahmen eines Holzschnitzer-Wochenendes statt.

Programm

Freitag, 16. Juni

Am Nachmittag: Eröffnung des Holzschnitzer-Wochenendes auf dem großen Parkplatz an der Neudeker Straße. Das Kettensägenschnitzen von kunstvollen Bänken erfolgt im Auftrag der Gemeinde. Verpflegungs- und Bierzelte sind vorhanden.

Samstag, 17. Juni

09:15 Uhr Begrüßung der deutschen Gäste durch die Bürgermeisterin Frau Jitka Tůmová in ihrem Amt.

10:00 Uhr Heilige Messe mit Pater Marek Bonaventura Hřic aus Ostrov/Schlackerwerth und Pfarrer Dominikus Goth aus Schwarzenberg. Die Schubert-Messe singt die Männerchor von Annaberg. An der Orgel: Benno Tietz, Annaberg.

11.30 Uhr Gräbersegnung auf dem Friedhof durch Pfarrer Dominikus Goth.

12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Restaurant Tina auf dem Marktplatz oder individuelles Mittagessen bei den Holzschnitzern.

Anschließend: zwangloses Beisammensein, Kaffeetrinken und Spaziergang zum aus Spenden der Einwohner neugestalteten Siegfried-Brunnen im Stadtpark, zur restaurierten Christusstatue vor der Kirche, zum in Sanierung befindlichen Kontributionsspeicher und zu den menschengroßen Holzfiguren an diversen Stellen der Gemeinde.

18:00 Uhr Auftritt von zwei Musikkapellen auf dem großen Parkplatz an der Neudeker Straße.

Sonntag, 18. Juni

ab 09:00 Uhr Vollendung der Schnitzerarbeiten

13:00 Uhr Ausstellungseröffnung und feierliche Beendigung des Pernicker/Bärringer Festes.



7. Erzgebirgische Liedertour

Begleiten Sie uns am 20. August 2017 zur Erzgebirgischen LiederTour durch das romantische Erzgebirge am Ersten Deutschen Glockenwanderweg Deutschneudorf/Seiffen und am Rundwanderweg Kurort Seiffen.

Seien Sie dabei, wenn sich das Erzgebirge von seiner schönsten Seite zeigt. Genießen Sie ob zu Fuß oder mit dem Rad einmalige erzgebirgische Natur und Musik.

Von 10.00 bis 17.00 Uhr sind alle Stationen mit unseren Musikanten besetzt und jeder kann in individueller Reihenfolge beliebig viele Stationen besuchen.

Musikstationen 7. Erzgebirgische LiederTour 2017

1. Zum alten Paulshof, Deutschneudorf

Heiner Stephani mit seiner Hauskapelle Olbernhau und Michael Kaltofen. sorgen von der ersten bis zur letzten Minute für beste erzgebirgische Stimmung.

2. Alte Gebetsglocke, Brüderwiese

Mundart drückt nicht nur ein Lebensgefühl aus. Es signalisiert Offenheit. Geschichten und Lieder aus dem Erzgebirge servieren Siegfried Meyer, Wolfgang Ludwig und Matthias Fritzsch.

3. Festplatz/Spielplatz, Deutscheinsiedel

Folk-Musik aus Europa und dem Erzgebirge wie nur die Chamter Bossen sie spielen. Handgemachte Musik von Mensch zu Mensch mit Folk, Blues und Rock.



4. Freilichtmuseum, Seiffen

Wussten Sie, dass das Bandonion von Carlsfeld aus seinen Siegeszug um die Welt antrat und bis heute als das Herz des Tangos gilt? Es musizieren Holger Sickel und der Bandonionverein-Carlsfeld e.V.

5. Binge, Seiffen

Bergmannslieder und sächsisch, böhmische erzgebirgische Stimmungsmusik servieren Jörg Heinicke mit Kollegen und Schluckauf.

6. Anton-Günther-Stein, am Reicheltberg Seiffen

Paßt a schee auf! Urig handgemachte Musik, die Spaß macht, dafür sorgen De Ranzen und De Hundshübler Konzertinafreunde.

7. Waldfestgelände, Oberseiffenbach

Die Lieder unserer Altvorderen, die traurigen Balladen mit ihren schönen Melodien, die derben Gassenhauer oder die augenzwinkernden Liedlein haben es Unfolkommen angetan.

8. Kapelle am Weg, Oberlochmühle

Besinnliches mit traditionell böhmisch, mährisch und keltischer Musik an einem besonderen Ort erleben Sie mit Alžběta Trojanová und ihrer keltischen Harfe. Dazu Blues, Jazz und freie Improvisation mit Michal Müller auf seiner Zither.

9. Alte Ewigkeitsglocke, Deutschkatharinenberg

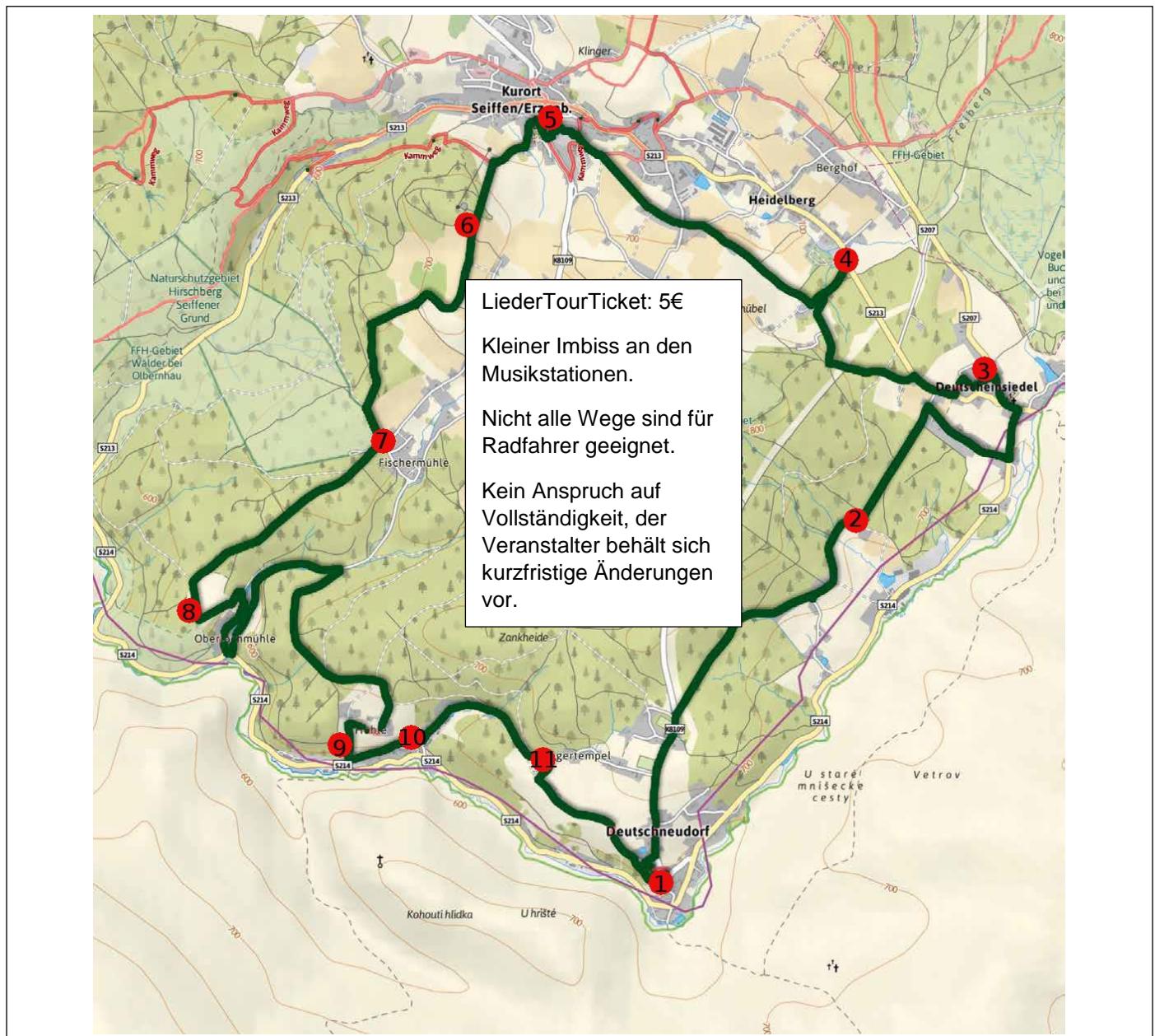
So vielfältig wie die Kulturlandschaft unseres Erzgebirges und einmalig zugleich! Es musizieren Frank Mäder, Thomas Baldauf und Luise Egermann.

10. Abenteuer-Bergwerk, Deutschkatharinenberg

Echten erzgebirgischen Folk erleben Sie mit Stefan Gerlach, Christoph Rottloff. Dazu lustig, deftige Lieder mit Franz Severa.

11. Biotop Hegertempel

Mit Augenzwinkern und geballter fränkischer Spielfreude wartet das Freie Fränkische Bierorchester auf: Trompete, Klarinette/Dudelsack, Bariton, Tuba, Djembe/Posaune und Akkordeon. Volksmusik ohne jede Volkstümeli – frisch, fröhlich, unverbraucht und unverschämt ansteckend.



20. Grenzüberschreitende Traditionswanderung entlang dem Plateau des Erzgebirgskammes auf der alten Handels- und Salzstraße von der Burg Hassenstein in Böhmen zum Schloss Schleßtau in Sachsen

**20. Traditionswanderung
entlang der alten Salzstraße**

10. Juni 2017



Datum: 10. Juni 2017 **Startzeit:** 07:00 – 07:30 Uhr Schloss Schleßtau
07:30 Uhr Busabfahrt Schlossplatz
08:45 – 09:00 Uhr Burg Hassenstein

Zielschluss: 18:00 Uhr

Streckenlänge: 40 km (Halbetappe 20 km)

Route: Schloss Schleßtau – Bustransport nach Misto – Start Burg Hassenstein – Výsluni - Sobětice - Kryštofovy Hamry - Černy Potok – Grenzübergang Jöhstadt / Černy Potok – Kühberg - Bärenstein – Cranzahl – Ziel Schloss Schleßtau

Es wird nach Wegmarkierung gewandert. An der Strecke sind 2 Verpflegungsstellen eingerichtet.

Startgebühr: 10,00 € (200 Kč für tschechische Wanderer), **Halbetappe:** 5,00 €, **Bustransport:** 8,00 €

Alle Wanderer, die den Bustransport in Anspruch nehmen wollen, müssen sich bitte 2 Wochen vorher anmelden. Übernachtungsmöglichkeiten sind vorhanden und können über die Tourist-Information (Tel. 03733/66019) bestellt werden.

Halbetappe (20 km)

Startpunkt: Grenzübergang Jöhstadt / Černy Potok

Startzeit: 12:00 – 13:00 Uhr

Radwanderer (80 km)

Start: Schloss Schleßtau Startzeit: 8:00 Uhr

Ziel: Schloss Schleßtau Zielschluss: 18:00 Uhr

Parkmöglichkeiten sind auf dem Parkplatz Schloss ausreichend vorhanden.

Veranstalter: Förderverein Schloss Schleßtau e.V., Schlossplatz 8, D-09487 Schleßtau, Tel.: (0 37 33) 6 60 19
Fax: (0 37 33) 60 80 37 Internet: www.schloss-schleßtau.de e-Mail: info@schloss-schleßtau.de

Änderung zu den Wallfahrtsgottesdiensten in Květnov/Quinau

Die tschechischen Gottesdienste an den 3 Sonntagen beginnen erst um 10:00 Uhr und zwar mit einer Prozession vom Dorfkreuz aus. Die Wallfahrtskirche ist entgegen früherer Informationen auch erst ab 10 Uhr geöffnet.

Termine im Überblick

Ort	Datum	Informationen
Augsburg	03. und 04.06.2017	68. Sudetendeutscher Tag
Abertamy/Abertham	03.06.2017	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Tschechien	09.06.2017	Nacht der Kirchen/Noc kostelů – Auf der Homepage findet man Informationen über die teilnehmenden Kirchen und die jeweiligen Programme: https://www.nockostelu.cz
Oberwiesenthal	10.06.2017	Gaststätte „Neues Haus“: 15.00 Uhr anlässlich des Geburtstages von Anton Günther Live-Musik mit Frank Mäder und Thomas Baldauf. Eintritt ist frei! Platzreservierung unter Tel.: 037348 2390 ist erforderlich!
Burg Hassenstein-Schleitau	10.06.2017	20. Grenzüberschreitende Traditionswanderung entlang dem Plateau des Erzgebirgs-kammes auf der alten Handels- und Salzstraße von der Burg Hassenstein in Böhmen zum Schloss Schleitau in Sachsen (GG 63, S.13)
Boží Dar/Gottesgab	10.06.2017	09:30 Uhr Geführte Wanderung zum Božídarský Špičák/Gottesgaber Spitzberg (GG 63, S. 10 f.)
Krásná/Schönwerth	11.06.2017	11 Uhr Dreifaltigkeits-Festmesse in der Kapelle
Oloví/Bleistadt	11.06.2017	14:30 Uhr Kapelle bei der Grotte Dreifaltigkeitsfestmesse
Pernink/Bärringen	16.06. bis 18.06.2017	Bärringer Fest (GG 63, S. 11)
Abertamy/Abertham	17.06.2017	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Jelení/Hirschenstand	17.06.2017	Hirschenstander Fest, 11 Uhr Gottesdienst am Denkmal, anschließend gemütliches Beisammensein in der Gaststätte in Jelení/Hirschenstand – NICHT wie bisher im Hotel Seifert! (GG 61, S. 11)
am Hohen Stein bei Kostelní/Kirchberg	17.06.2017	14 Uhr Weihe der wiedererrichteten Kapelle am Hohen Stein durch Vikar Peter Fořt (GG 63, S. 24 f.)
Kraslice/Graslitz	18.06.2017	10 Uhr Fronleichnam - Pfarrgemeindefest
Most/Bürx	24.06.2017	ab 12:45 Uhr Festlichkeiten anlässlich 500 Jahre Grundsteinlegung der Mariä-Himmelfahrt- Kirche (GG 62, S. 9)
Stříbrná/Silberbach	24.06.2017	10 Uhr Kirchweihfest
Abertamy/Abertham	30.06. bis 02.07.2017	Fahrt zum Aberthamer Fest mit Busunternehmen Dirr
Abertamy/Abertham	01. und 02.07.2017	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Vysoká Pec/Hochofen und Rudné/Trinksaifen	01.07. bis 02.7.2017	Trinksaifner Beerbreifest (Details GG 61, S. 13)
Květnov/Quinau	02.07.2017	1. Sonntag der Quinauer Wallfahrt (GG 62, S. 6 und GG 63, S. 13)
Rotava/Rothau	02.07.2017	16 Uhr Fest Peter und Paul
Klášterec nad Ohří/Klösterle an der Eger und Umgebung	06.07. bis 10.07.2017	Egertaler Heimattreffen (weitere Infos: https://www.facebook.com/Egertal-Echo-1465327070415152/)
Vejprty/Weipert	08.07.2017	5. Liederfest an der Günther-Ruh – Beginn ist 11 Uhr
Osterzgebirge	08.07. bis 16.07.2017	HeuHoj-Camp (Details unter: http://heuhoj.de)
Květnov/Quinau	09.07.2017	2. Sonntag der Quinauer Wallfahrt (GG 62, S. 6 und GG 63, S. 13)

Horní Blatná/Bergstadt Platten	15.07.2017	Montanwanderung um die einstige Bergstadt (Details werden noch bekanntgegeben)
Květnov/Quinau	16.07.2017	3. Sonntag der Quinauer Wallfahrt (GG 62, S. 6 und GG 63, S. 13)
Abertamy/Abertham	22.07.2017	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Boží Dar/Gottesgab	29.07.2017	ab 10 Uhr Annafest
Sněžná/Schönau	30.07.2017	10:30 Uhr Jakobi-Fest
Liboc/Frankenhammer	06.08.2017	11 Uhr Kirchweihmesse
Horní Blatná/Bergstadt Platten	12.08.2017	Laurentiusfest und Treffen einstiger Plattner Bewohner (GG 61, S. 13)
Abertamy/Abertham	12.08.2017	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Bublava/Schwaderbach	19.08.2017	10:30 Uhr Fest Maria Himmelfahrt
Bei Seiffen	20.08.2017	7. Erzgebirgische Liedertour (GG 63, S. 11 f.)
Abertamy/Abertham	26.08.2017	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Přebuž/Frühbuß	26.08.2017	14 Uhr Fest St. Bartholomäus – Frühbußer Kerwa
Kostelní/Kirchberg	03.09.2017	11 Uhr Fest St. Aegidius
Boží Dar/Gottesgab	09.09.2017	09:30 Uhr Geführte Wanderung zum Božídarský Špičák/Gottesgaber Spitzberg (GG 63, S. 10 f.)
Abertamy/Abertham	09.09.2017	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Abertamy/Abertham	30.09.2017	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Abertamy/Abertham	14.10.2017	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Abertamy/Abertham	28.10.2017	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Abertamy/Abertham	04.11.2017	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Abertamy/Abertham	18.11.2017	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Abertamy/Abertham	02.12.2017	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Abertamy/Abertham	16.12.2017	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen

Böhmisches im Internet

<https://akon.onb.ac.at>

Die Österreichische Nationalbibliothek hat eine Vielzahl von Ansichtskarten digitalisiert und unter der angegebenen Adresse kann man sie über eine Landkarte sich anzeigen lassen.

www.weipert-erzgebirge.com

Diese Seite wird ständig aktualisiert und informiert über die aktuellen Geschehnisse rund um Vejprty/Weipert.

<http://poemataclara.myblog.de>

Für Freunde der tschechischen und deutschen Poesie ist diese Seite von Dr. Klára Hůrková sicher eine gute Inspiration.

<https://www.youtube.com/watch?v=IonSNHZYXME&feature=youtu.be>

Diese Anton-Günther-Dokumentation aus dem Jahre 1999 zeigt sowohl das Leben Anton Günthers auf, aber es kommen auch Menschen zu Wort, die heute teilweise nicht mehr unter uns weilen.

<http://www.deutschboehmen.com/>

Die Homepage vom "Bund der Deutschen in Böhmen, e.V.", Sitz: Netschetin / Nečtiny in Tschechien ist ein Verein der deutschen Minderheit in Westböhmen. Er stellt sich folgende Aufgaben: Erhalt der deutschen Sprache und des „Egerländer Kulturerbes“, Schutz der Interessen der deutschen Minderheit und Völkerverständigung, insbesonders zwischen Deutschen und Tschechen.

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

FAMILIA AUSTRIA – Stammbäume-Datenbank

Die nächste Einspeisung in unsere Stammbäume-Datenbank kommt demnächst.

Wenn Sie auch Ihren Stammbaum einspeisen lassen wollen, senden Sie bitte eine Datei im gedcom-Format an stammbaeume@familia-austria.at

Natürlich können Sie auch wieder ältere Fassungen Ihres Stammbaumes durch eine aktuelle ersetzen lassen. Dieses Angebot ist nicht an eine Vereinsmitgliedschaft gebunden.

Unsere Stammbäume-Datenbank ist mit über 194.000 Aufrufen seit dem 4. Oktober 2014 (Freischaltung unserer neuen Netzseite) eine unserer bestbesuchten Datenbanken. Pro Aufruf werden wohl gleich mehrere Namen abgefragt.

In der Datenbank enthalten sind aktuell mehr als 1.700.000 Personen aus dem alten Österreich.

Hier finden Sie eine nähere Beschreibung unserer Stammbäume-Datenbank:

<http://www.familia-austria.at/index.php/manibus-unitis/stammbaeume>

Hier der Zugang zur Datenbank selbst:

<http://www.familia-austria.at/index.php/datensammlungen/stammbaeume?view=query>

Unsere Stammbäume-Datenbank ist für alle Forscher rund um den Erdball frei und ohne Kennwort benützbar.

Sie enthält inzwischen auch 31 Ortsfamilienbücher.

Näheres dazu in der Nachricht über die letzte Einspeisung:

<https://www.familia-austria.at/index.php/aktuell/archiv-2016/1140-neue-einspeisung-in-die-stammbaeume-datenbank-129-000-neue-personen-november-2016>

Mit der Einspeisung Ihres Stammbaumes machen Sie Ihre Forschungsergebnisse für alle Forscher weltweit zugänglich. Über ihre Mail-Adresse, die Sie dort angeben können, eröffnen Sie sich selbst die Chance auf neue direkte

Forscherkontakte und werden mit großer Wahrscheinlichkeit auch (weitere) entfernte Verwandte kennenlernen.

Wer kein Stammbaumprogramm besitzt und damit keine gedcom-Datei erstellen kann, ist eingeladen uns gute Papierkopien seines Stammbaumes zuzusenden, damit sie langfristig erhalten bleiben. Postadresse: Familia Austria, Ortliebgasse 3a/1, 1170 Wien

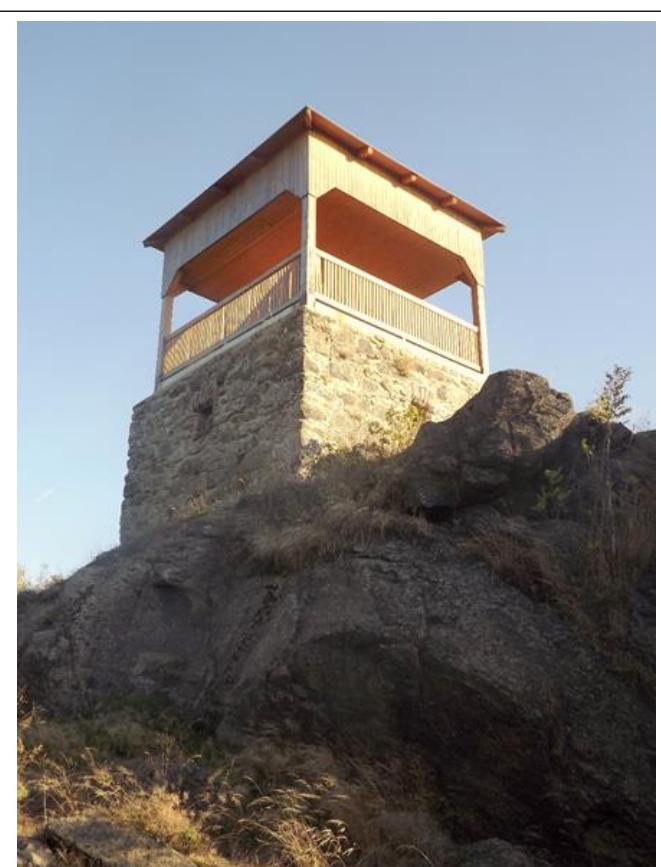
Näheres unter: <http://www.familia-austria.at/index.php/aktuell/1050-sammlung-von-stammbaeumen-auf-papier>

TERMIN-Übersicht: <http://www.familia-austria.at/index.php/termine/1109-termine-2017>

NEUIGKEITEN: <http://www.familia-austria.at/index.php/aktuell>

Der Altan auf der Jeřabina

von Frieder Berger



Der Altan in der Morgensonne

Mit nur 6 Metern Höhe steht einer der niedrigsten Türme auf dem Haselstein, nur wenige Kilometer vom Grenzübergang Deutschesiedel entfernt.

Das sehr schöne, 788 m über NHN gelegene Felsmassiv, führte bis nach Ende des 2. Weltkrieges nur die deutsche Bezeichnung Haselstein. Erst danach erhielt es den tschechischen Namen Jeřabina (Vogelbeere). Schon 1884 stand auf einem vorgelagerten Felsen in 772 m Höhe ein Aussichtsturm aus Holz, der elf Meter hoch war. Diesen baute man auf einem drei Meter hohen Steinsockel, der auch heute noch den neu entstandenen Altan trägt. Da der Turm der Witterung schutzlos



Blick vom Altan auf den Kapucín und Medvědí skála

ausgesetzt war, wurde er schon nach wenigen Jahren für den Publikumsverkehr gesperrt und verfiel zusehends. Im Jahr 1929 wurde das Bauwerk zum zweiten Mal durch den Gebirgsverein Brüx-Oberleutensdorf errichtet. Aus Kostengründen wählte man die offene Bauweise und nutzte den vorhandenen Sockel. Im 2. Weltkrieg war der Turm eine Luftabwehrstellung zum Schutz der Industrieanlagen, danach verfiel er wiederum zusehends. Vandalismus führte dazu, dass nach wenigen Jahren nur noch der Steinsockel als Aussichtspunkt genutzt wurde. Erst im Jahr 2009 kam es zum Neubau, wobei die Beteiligten nach den Plänen von 1929 die Altanbauweise nutzten. Heute kann der Besucher nach 26 Stein- und 11 Metallstufen kostenlos eine ausgesprochen gute Aussicht nach Ost, West und Süd genießen. Leider gibt es keine Sichthinweise, eine Tafel informiert die Gäste über die Entstehung des Turms. Erreichbar ist die Höhe ab Mníšek (Einsiedl) über einen gelben Wanderweg oder mit dem Auto über den rechten Abzweig der Straße Richtung Litvinov (siehe Bd. 2 - Kapitel 2.1). Im Umfeld des Massivs



Wanderfreund Gerhard Keil mit Blick nach Norden zum Hundskopf

gibt es eine Reihe von Kletterfelsen mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden. Gastronomische Einrichtungen findet der Tourist nur in den umliegenden Orten.

Schwaderbach war einst eine sehr musikalische Gemeinde

von Ulrich Möckel

Die Liebe zur Musik war in der einstmals um die 4000 Einwohner zählenden Gemeinde Schwaderbach, am Südhang des Aschberges gelegen, vielen Menschen schon in die Wiege gelegt. Die nahe Musikinstrumenten-industrie in Graslitz und Klingenthal hatte ihre Ableger auch in diesem Ort. Es gab in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts 13 Blechblasinstrumentenwerkstätten und etliche Heimarbeiter, einen Ziehharmonikaerzeuger, 28 Akkordeonistischler mit eigener Werkstatt und 5 Saitenmacher.



Gesangverein „Amicitia“ in vorzeitlichen Trachten

Im Jahre 1872 gründete eine kleine Schar musikbegeisterte Männer den Musikverein Schwaderbach, eine Kapelle. Mit großem Fleiß und Idealismus wurde geprobt und zu allen möglichen Gelegenheiten im Ort und auch darüber hinaus aufgespielt. Da zu Festlichkeiten verschiedene andere Vereine und Gruppierungen, wie Feuerwehr, Veteranenverein und Kriegerverein ihre eigene Kapelle haben wollten, musste sich der Musikverein personell aufteilen. Dadurch kam es oftmals zu Streitigkeiten und Abspaltungen, die aber nicht lange andauerten. Man fand sich nach einiger Zeit immer wieder im Stammverein zusammen. Eine feste Musikerschaar bildete den Kern des Vereins. Die Zahl der Musiker war im Vergleich zur Einwohnerzahl recht hoch. Emil Lausmann, ein ehemaliger Militärmusiker brachte als langjähriger Obmann und organisatorischer Leiter sein Wissen und Können ein. Es gelang ihm, das Niveau der Darbietungen zu heben. Viele Kinder, deren Väter im Musikverein spielten, lernten schon frühzeitig ein Instrument und so ging der Nachwuchs niemals aus. In dieser Kapelle gab es auch einige hervorragende Solisten. Der Musikverein Schwaderbach spielte auf nahezu allen Festen der



Gesangverein „Liedertafel“



Fahnenabordnung des
Gesangvereins „Amiticia“

Umgebung, ob in Graslitz, Markneukichen, Falkenau, Zwickau oder Plauen. Auch im Ort selbst gab es kaum eine Veranstaltung anderer Vereine, die nicht vom Musikverein musikalisch begleitet wurde. Die Kapelle war so begehrte, dass aus Zeitmangel nicht alle Einladungen angenommen werden konnten. Besonders im benachbarten Sachsen wurde ihre Wiener Instrumentenstimmung, die im Gegensatz zum preußischen Rhythmus einen halben Ton höher

lag, gerne gehört. Das 90-jährigen Bestehen des Musikvereins Schwaderbach konnte noch begangen werden, obwohl die Mitgliederzahl durch die Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg stark dezimiert war. Die zweite Ausreisewelle Mitte der 60-er Jahre des letzten Jahrhunderts überstand dieser Verein jedoch nicht mehr. Neben diesem großen Verein gab es etliche kleinere Kapellen, die sich temporär aus Mitgliedern des Musikvereins oder anderen Musikern zusammensetzten, wie zum Beispiel die Tanzkapelle Lausmann.



Gruppenaufnahme des Gesangvereins „Amiticia“

Ein besonderes Beispiel für die musikalische Förderung der Kinder und Jugendlichen war die Gründung des „Erzgebirger Kinderblasorchesters Schwaderbach“ durch den Musiklehrer und Kapellmeister Ernst Lausmann. Er hatte am Prager Konservatorium studiert und die Prüfung als Musiklehrer abgelegt. Bereits mit 18 Jahren bestand er die Kapellmeisterprüfung. Als er die Kinderkapelle 1932 gründete, herrschte in vielen Familien Arbeitslosigkeit und Not. Die Eltern begabter Kinder hatten selten das Geld für die Musikinstrumente und den Unterricht. So kaufte Lausmann die Instrumente oft selbst und stellte sie den Schülern zur Verfügung. Auch die Übungsstunden waren bei ihm kostenlos. Er nutzte für sich alle Einsparmöglichkeiten und suchte Sponsoren, um die Kinder in ihrer musikalischen Bildung zu fördern. In den Anfangszeiten bestand das Kinderorchester aus etwa 50 Jungen und 2 Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren. Der Erfolg blieb nicht aus. Bereits ein Jahr nach der Gründung war das Kinderorchester für Auftritte bereit. Mit den jungen Musikern ging Ernst Lausmann auf Tournee nach Karlsbad, Brüx, Dux, Teplitz-Schönau, Joachimsthal und Maria-Schein. Dabei war es nicht immer einfach, die



Männer des Gesangvereins „Amiticia“

Auftritte in Einklang mit dem Schulrhythmus zu bringen. Beim 1. Obererzgebirger Heimatfest im Jahre 1934 war diese Kinderkapelle der Stolz aller Schwaderbacher. In den Zeiten der politischen Auseinandersetzungen ab 1938 löste sich die Kinderkapelle auf. Die erlernten musikalischen Fähigkeiten waren auch ein guter Grundstock und viele einstige Musiker dieses Orchesters spielten auch in späteren Jahren noch in den verschiedensten Kapellen.



Festlich gekleidete Mitglieder des Gesangvereins
„Deutsche Liedertafel“

Neben der Musik wurde in Schwaderbach auch der Gesang gepflegt. Die Gesangvereine bildeten für die Bewohner oftmals den Mittelpunkt ihres gesellschaftlichen Lebens. Eine Vereinsamung durch das Fernsehen gab es ja zu dieser Zeit noch nicht. Für die Dorfgemeinschaft waren Liederabende und Chorwettbewerbe eine willkommene Abwechslung. Im Ort gab es drei Gesangvereine. Der Gesangverein „Liedertafel“ wurde vermutlich 1895 als „Cäcilienverein“ gegründet. Dieser probte in seinem Vereinslokal „Zur Steig“. Im Jahre 1920 erfolgte die Umbenennung des Vereins in „Deutsche Liedertafel“. Ein weiterer Gesangverein war der „Arbeitergesangverein“, der sich ursprünglich Gesangverein „Renatus“ nannte und in seinem



Maskenball zum Thema Land des Lächelns der
„Deutschen Liedertafel“



Musikverein Schwaderbach im Jahre 1904

Vereinslokal „Herrnmüller“ probte und schließlich gab es noch den Gesangverein „Amicitia“, dessen Gründung auf das Jahr 1877 zurückgeht. Im Jahre 1922 wurde sein 45-jähriges Gründungsjubiläum mit einem Sängerwettstreit und einem Konzert im Festlokal Loos festlich begangen. Diese drei bestehenden Gesangvereine wurden schließlich nach 1938 zusammengelegt, da viele Männer in den Krieg ziehen mussten.

Neben diesen weltlichen Gesangvereinen gab es natürlich den Kirchenchor, der sich aus den Sängern und Sängerinnen der verschiedensten Chöre zusammensetzte. Dieses reichhaltige musikalische Potential des Ortes spiegelte sich somit auch in der hohen Qualität der Kirchenmusik Schwaderbachs wider.



Das Erzgebirger Kinderblasorchester unter Leitung von Ernst Lausmann

Im Gegensatz zu den Reisemusikanten des mittleren Erzgebirges um Preßnitz traten die Schwaderbacher Sänger und Musiker in ihrer näheren Umgebung auf. Entfernung zum Auftrittsort von 100 km waren dabei schon weit. Die Qualität und Beliebtheit der Gesangvereine und Kapellen war an der Anzahl der Einladungen und den Auftrittsorten erkennbar. Die Schwaderbacher Musikanten und Sänger genossen durch ihre vielen exzellenten Konzerte einen guten Ruf im böhmisch-sächsischen Grenzgebiet.

Schönlind / Krásná Lipa – ein ehemaliges Glasmachendorf

*Text: Pavel Andrš in Krušnohorský Herzgebirge Luft, April 2016, aus dem Tschechischen übersetzt von Josef Grimm
Fotos: Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg*

Schönlind liegt auf einem unbewaldeten Hügel mit einer Höhe von 700 – 750 m ü. NN und es war ursprünglich wie viele weitere Orte eine für das Erzgebirge charakteristische Streusiedlung. Der Name kommt wahrscheinlich daher, dass dort einst eine alte schöne Linde stand.



Blick auf Schönlind, im Hintergrund Rothau

Das Vorkommen von Quarz auf dem Hüttenberg / Ptačí hory (827 m ü. NN) war wahrscheinlich der Anlaß für die Gründung der Ortschaft, für die im Jahr 1512 außer einer Mühle und Bergbautätigkeiten auch die Existenz einer Glashütte belegt ist, der sogenannten Alten Hütte. In der Umgebung von Schönlind, Vogldorf/Ptačí und Schieferhütten/Břidlová befanden sich im 16. Jahrhundert einige Glashütten. Im Jahr 1562 wird in Schönlind ein Glasmacher Namens Hans Schürer genannt, und dieser Familienname findet sich in den dortigen Matrikelbüchern noch im 17. Jahrhundert, und dies nicht nur in

Zusammenhang mit der Produktion von Glas. Die Glasherstellung verschwand höchstwahrscheinlich in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, als ein Teil der Glasmacher aus Glaubensgründen in das benachbarte Sachsen auswanderte. Im Theresianischen Kataster von 1757 wird keine Glashütte in der Region mehr erwähnt. Die Gemeinde Schönlind bestand aus den Ortsteilen Teichhäuser, Am Markt, Auf der Koppen, Unternend, Obernend, Heide und Seiklau. Lange Zeit besuchten die Einwohner der Ortschaft die Kirche in Heinrichsgrün / Jindřichovice und erst im 16. Jahrhundert konnten sie sich in einer Kapelle im Ort treffen, die beim Friedhof lag. In Schönlind wurde dringend ein eigener Geistlicher gebraucht, da Heinrichsgrün schon im Jahr 1627 einen eigenen Pfarrer hatte. Im 30-jährigen Krieg kam es zur Abwanderung der nicht katholischen Bevölkerung einschließlich der lutherischen Prediger, aber an ihre Stelle kamen keine katholischen Geistlichen. Deshalb



Gasthaus „Zum Goldenen Adler“



Kircheninneres 1932

übernahm in dieser schweren Zeit der alte Schulleiter Lorenz Schmidt aus Heinrichsgrün die Funktion des Pfarrers.

Im Jahr 1785 wurde die Schönlinder Kirche selbstständig. Vor der Reformation war sie der Heiligsten Dreifaltigkeit geweiht, danach dem hl. Josef. Im Jahr 1811 wurde das frühere Holzkirchlein abgerissen und eine neue Kirche wurde gebaut und ein oder zwei Jahre später geweiht. Die Kirche war ein einfacher Bau im Empire-Stil mit einem prismenförmigen Turm und einem pyramidenförmigen Dach an einer der beiden Längsseiten der Kirche. Der breite Altarraum hatte einen dreiseitigen Abschluß. Die Pfarrei Schönlind, zu der auch die Dörfer Kohling/Milíře, Vogldorf, Schindlwald/Šindelová und Hochgarth/Obora gehörten, entstand im Jahr 1784 und unterstand dem Vikariat Graslitz/Kraslice. Im Jahr 1687 erhielt Schönlind das Marktrecht und es wurde eine Marktgemeinde. Die Nostitzschen Herren von Schönlind begannen ab dem Jahr 1628 mit einer rigorosen Gegenreformation. Aber ihre Untertanen wehrten sich bis 1665 heftig gegen die Rekatholisierung.

Nach der Steuerrolle des Jahres 1654 waren dort 13 Anwesen von Untergebenen eingetragen (9 Bauern, 3 Bewohner kleiner Hütten und einer „auf der Gemeinde“). An Feldern und Tieren waren es: 21,5 Tagwerke Felder, 9 Zugtiere, 75 Rinder, 3 Schafe und 6 Ziegen. Die Häuser waren als „gut“ angegeben, die Felder waren steinig und es wuchs nur Hafer. Die Bevölkerung betrieb auch Viehzucht und transportierte gegen Entgelt Holzkohle zur Glashütte. Eine Schule existierte in Schönlind wahrscheinlich schon zu Zeiten der Schlicks, zum ersten Mal ist jedoch eine dokumentiert im Jahr 1618. Nach dem

Anschluß von Schönlind an die Herrschaft von Heinrichsgrün (1628), wurde sie der Schule von Heinrichsgrün untergeordnet, welche dorthin Lehrer zur Aushilfe schickte. Ein neues Schulgebäude entstand in den Jahren 1706-1707, aber in den Achtzigerjahren des 18. Jahrhunderts war es in einem so schlechten Zustand, dass es geschlossen und eine neue Schule gebaut werden musste. In der örtlichen Brauerei, welche wahrscheinlich von Nikolaus Schlick irgendwann nach 1556 errichtet wurde, braute man schon in der Zeit des 30-jährigen Krieges kein Bier mehr.

Im Wald nordöstlich von Schönlind erinnert eine steinerne Säule mit einem Kreuz an der Spitze und der Jahreszahl 1680 an die Opfer einer Pest im Dorf. Nach Aufzeichnungen aus dem Jahr 1785 existierten in Schönlind außer der Kirche 63 Häuser und zweimal im Jahr fand ein Markt statt. Im Jahr 1847 ist Schönlind angegeben als Dorf mit Marktrecht. Zu dieser Zeit zählte das Dorf 98 Häuser und 793 Einwohner. Im 19.



Unterer Markt

Jahrhundert widmete sich das Dorf insgesamt der Heimarbeit von Klöppelspitzen und Weberzeugnissen. Die Männer fanden ihren Lebensunterhalt in den Eisenhütten von Schindlwald und Rothau/Rotava. Nach dem Jahr 1813 breitete sich die Produktion von Schindeln aus, welche zum Dachdecken gebraucht wurden.

Um das Jahr 1930 waren in der Gemeinde folgende Ämter und Institutionen vertreten: eine vierklassige Gemeindeschule unter der Leitung von Josef Klier, eine Polizeistation, die der Wachtmeister Anton Pfaff leitete und eine Poststelle unter der Leitung von Josef Janouch. Eine Autobusverbindung nach Neudek/Nejdek über Kohling, Ahornswald/Javorina und Bernau/Bernov verkehrte viermal am Tag. Vor 1945 gab es in Schindlwald die Gastwirtschaft „Zum goldenen Adler“, in welcher sich ursprünglich eine Postkutschen-Station befand. Weiter gab es die Gastwirtschaften „Zur Sommerfrische“, Heider, Am Teich, Endler, Roußbutte und Walzer. Die letzteren drei waren nur Schanklokale, und jedes Jahr wurde dort bei Musik das Schweineschlachtfest gefeiert.

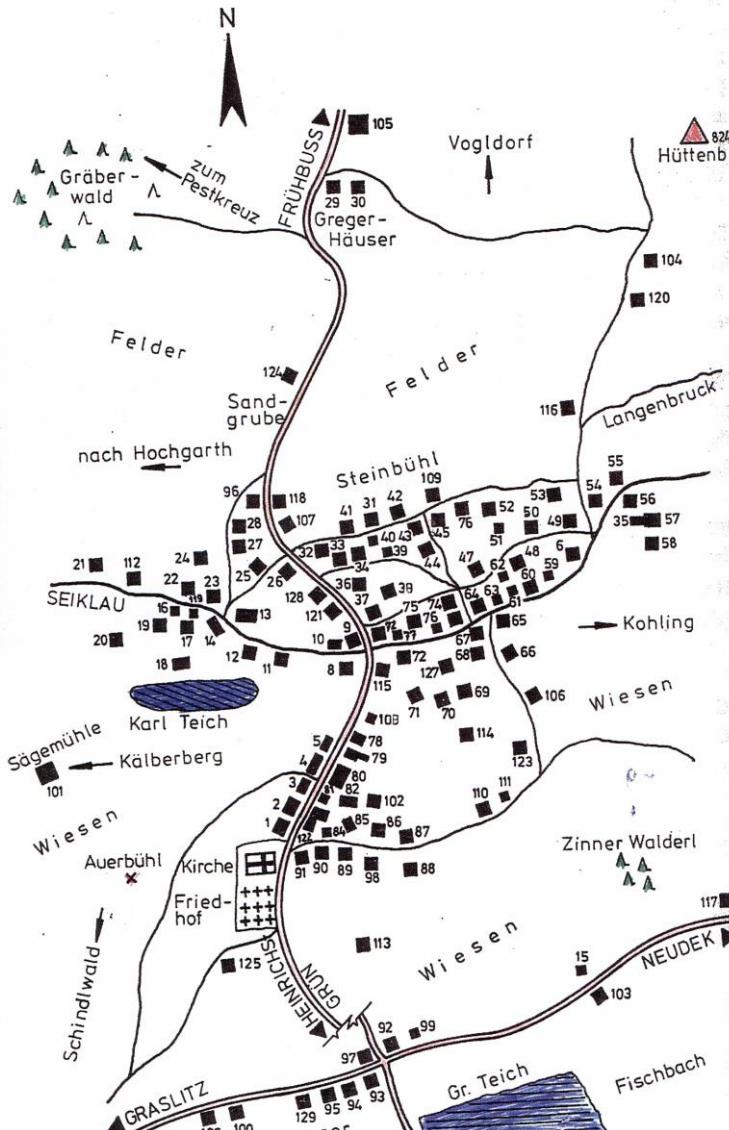
Nach der Vertreibung der deutschen Bevölkerung nach dem 2. Weltkrieg wurde der Ort entvölkert. Von 689 Einwohnern in 109 Häusern im Jahr 1945 waren es 1950 nur noch 80 Einwohner in 65 Häusern. Im Januar 1946 lebten in Schönlind noch 495 Einwohner und im November 1948 waren es nur noch 96. Nach 1950 wurde Schönlind nach Schindlwald eingemeindet. Anschließend stieg die Einwohnerzahl wieder etwas. Im Jahr 1961 hatte Schönlind 147 Einwohner. Danach kam es wieder zu einem Rückgang. Im Jahr 1991 zählte man nur noch 48 Einwohner. Bei der Volkszählung von 2011 wohnten 95 Einwohner in 46 Häusern.

Schönlind ist auch bekannt durch den Vorfall, der sich am 6.Juni 1945 zutrug, als nicht weit von der Ortschaft 10



Fahne des Gesangvereins Liederkranz von 1930 - Ausgestellt im Heimatmuseum des Kreises Neudek in Augsburg-Göggingen

Planskizze Schönlind



Nach „Heimatbuch Landkreis Neudek“, Augsburg-Göggingen 1978

Berichtigung: Hs.-Nr. 109 im Zentrum, Ostseite der Hauptstraße = 108, die untere 39 (r. v. 3)

Schönlind in Zahlen

Fläche		2,3 km ²
Einwohnerzahl	01.12.1930	703
Einwohnerzahl	17.05.1939	657
Haushalte	1939	219
Beschäftigte in der Landwirtschaft	1939	60
Beschäftigte in der Industrie und im Handwerk	1939	330
Beschäftigte in Handel und Verkehr	1939	67
Gewerbetreibende	1939	163

deutsche Geiseln von Tschechen erschossen wurden. Nach der einen Version ging es darum, dass sich in der Ortschaft eine Gruppe von flüchtigen Deutschen befunden haben soll. Nach der anderen Version soll es sich um einen flüchtigen Angehörigen der SS gehandelt haben. Nach vorheriger Aufforderung hat sich niemand gemeldet. Von den Flüchtigen wurde keine Spur gefunden. Nach offizieller Formulierung war die Begründung der Verurteilung, dass 6 Personen für die Flucht bestraft wurden und weitere vier, weil bei ihnen angeblich Waffen gefunden wurden. Im Jahr 1992 wurde ungefähr 400 m südöstlich von Schönlind [von Sudetendeutschen] ein Gedenkstein errichtet, der an dieses Ereignis erinnert.



Anmerkung: Wer sich tiefer mit den Ortschaften Schönlind, Vogldorf, Kohling und Schindlwald beschäftigen will, dem sei das Buch empfohlen „Rund um den Hüttenberg“ von Reinhold Erlbeck und Robert Pecher, zu beziehen beim Sudetendeutschen Institut, Hochstr. 8, 81669 München, Tel. 089 48000330.



Landeskunde Schönlind – ein kleiner Nachtrag

von Robert Pecher, München

Meine Ausführungen beziehen sich auf den vorstehenden Beitrag von Pavel Andrš aus der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“ vom April 2016, aus dem Tschechischen übersetzt von Josef Grimm. Dass sich ein Tscheche mit deutscher Ortsgeschichte befasst, deutsche Quellen studiert, sie ins Tschechische überträgt, der tschechische Beitrag wiederum ins Deutsche übersetzt werden kann und darf, verdient große Anerkennung. Dass sich bei der Bearbeitung Ungenauigkeiten einschleichen Grenzgänger Nr. 63

können, schmälert weder die Verdienste des Autors noch des Übersetzers.

Ich habe lange gezögert, mich hier einzumischen, meine aber doch auf die eine oder andere Schwäche hinweisen zu müssen, auch wenn ich mich dem Vorwurf „schönlinderischer Besserwisserei“ aussetze.

Schönlind ist dialektgeprägt; die Namen der Ortsteile sind davon nicht ausgenommen. Iawarend und Intarend müssten im Hochdeutschen als „Oberend“ und „Unterend“

erscheinen (nicht: Obern-/ Unternend). Den Ortsteil „Heide“ gibt und gab es nicht, auch wenn dieser Name im „Heimatbuch Landkreis Neudek“ von 1978 aufgeführt ist. Möglicherweise handelt es sich da um eine Verwechslung mit einer schmalen Flur über den sogenannten Gregerhäusern östlich der Straße nach Frühbuß, die wegen der Bewachsung mit Rausch-, Schwarz-, Preiselbeeren und eben Heidekraut der Volksmund Häi (Heide) nannte. Man könnte die Grechahaisa (Gregerhäuser) als nördlichsten Ortsteil verstehen wie die Teichhäuser als südlichsten an der Grenze zur Gemeinde Schindlwald. Auch den Stoa(n)büül (Steinbühl) zwischen der Koppen und der Straße nach Frühbuß könnte man als Ortsteil bezeichnen oder die Huafwiisn (Hofwiese) unterhalb des Steinbühls. Die Saiglau, auf Kartenskizzen „hochdeutsch“ angepasst „Seiklau“ oder „Saiklou“, hat nichts mit „Klauen“ und „Säuen“ zu tun, sondern geht mit hoher Wahrscheinlichkeit zurück auf die Wortteile „Seige“ (Ansammlung und langsamer Abfluss von Grubenwasser oder Regenwasser an vertiefter Stelle) und „Lohe“, im Dialekt Låu(h), eine alte oberdeutsche Bezeichnung für eine feuchte Wiese.

Als wichtige Orientierungshilfen dienten den Schönlintern – dies nebenbei - nicht nur Flurnamen (zum Beispiel Ban naia Kraiz/ beim neuen Kreuz, Ba da Lindn/ bei der Linde, Am Groußn Stoa(n)/ am Großen Stein, A da Nächt van Ziinawallala / in der Nähe des Zinnerwäldchens), sondern auch Hausnamen, zum Beispiel Ban (beim) Metzla (Metzler), Kåntna (Kantor), Zesnbeck (...bäcker), Schira (Schürrer), Kattlkåal (...karl), Iwan (überm, oberhalb von) Watzka (Familienname), Hintan (hinterm) Lepoldn (Leopold) und so weiter.

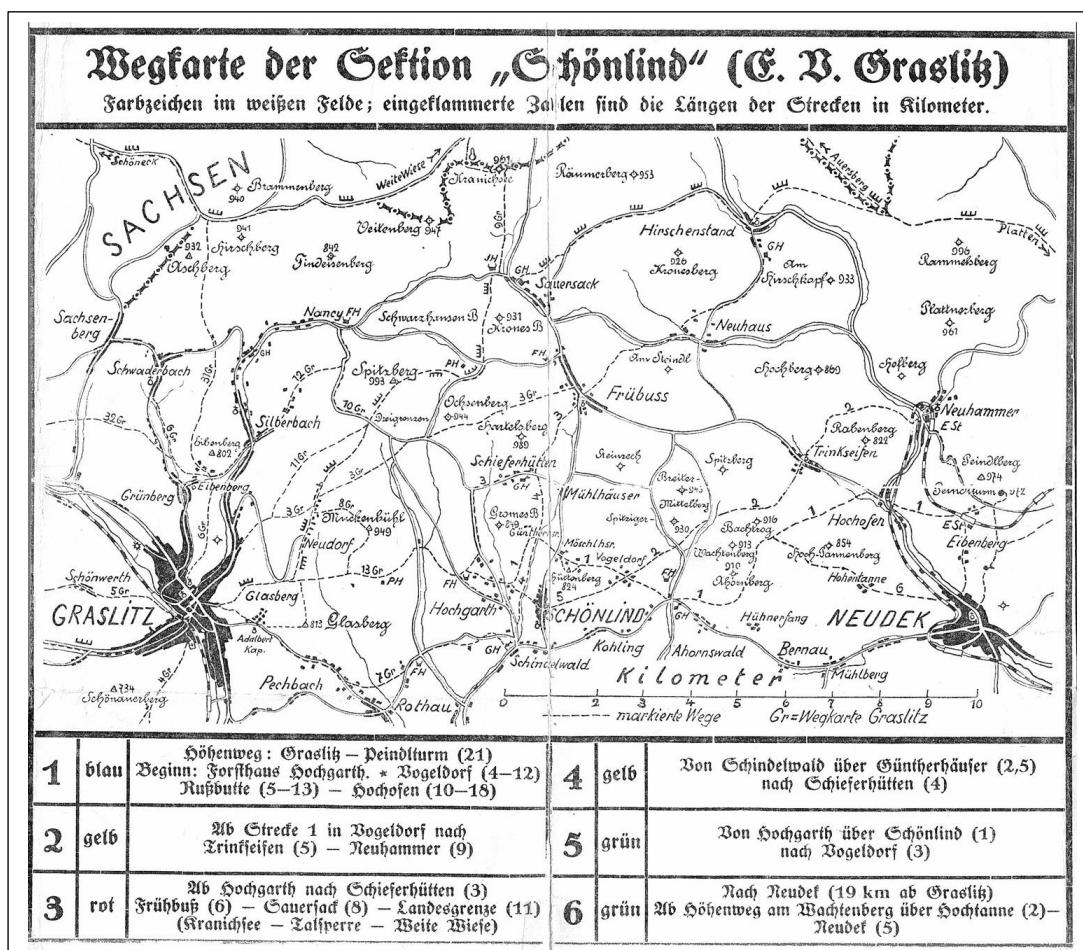
Das Pestkreuz, so die Schönlinder Bezeichnung für die im Beitrag von Andrš „steinerne Säule mit einem Kreuz an der Spitze“, befindet sich nicht nordöstlich (so bei Andrš/

Grimm), sondern nordwestlich der Straße nach Frühbuß/Přebus, heute im Hochwald nicht leicht zu entdecken.

Auch ist anzumerken, dass 1945 in Schönlinde 129 Häuser standen (bei Andrš/ Grimm irrtümlich 109) und dass zwei wichtige Gastwirtschaften übersehen worden sind: gegenüber dem „Goldenen Adler“, der in den letzten Kriegsjahren eine Strumpffabrik beherbergte, Josef Richters „Post-Diele“ (auch Ban Wäh(n)l genannt) und in unmittelbar östlicher Nachbarschaft „Ban Peppifránzn/ Peppianton“ mit großem Saal und einer Bühne, ein Ort für Vereinstreffen, politische und kulturelle Veranstaltungen verschiedenster Art, Kinovorführungen und Theater.

Auf die Geiselerschießung vom 6. Juni 1945 möchte ich hier nicht näher eingehen; über das schreckliche Ereignis haben der „Neudeker Heimatbrief“ und die „Grasitzer Nachrichten“, aber auch andere Blätter berichtet. Die im Schönlinder Kirchsprengel verbreitete Ansicht war und ist, dass zwei ehemalige SS-Angehörige, einer aus Hochgarth, der andere aus Schönlinde, im Elternhaus des Schönliniders übernachtet hatten, aber schon verschwunden waren, bevor die Geiselnahme mit all den schrecklichen Folgen stattfand. Unter den Geiseln war kein Schönlinder.

In unermüdlichem Einsatz hat sich Frau Theresia Seidel (geb. Görgner), Tochter eines der Opfer, nach der Vertreibung von Marktredwitz aus über Jahre hinweg bemüht, den zehn Toten aus Schindlwald und Kohling ein würdiges Andenken zu bewahren. Mit deutschen Spenden und tschechischer Unterstützung, u. a. von Vaclav Havel, ist es ihr schließlich gelungen, dass seit 28. Mai 1992 ein Gedenkstein auf dem Massengrab bei der Linde steht mit den Namen der Ermordeten und dem Motto: LIEBE IST STÄRKER ALS HASS.



Bildimpressionen

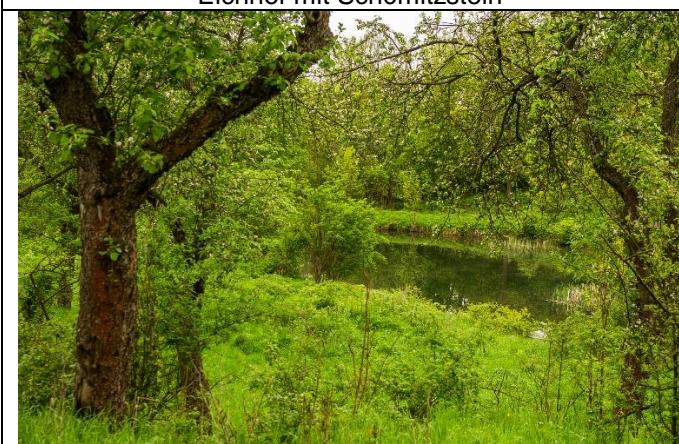
Eine Wanderung zum Oedschloss/Pustý zámek (Fotos: S. H.)



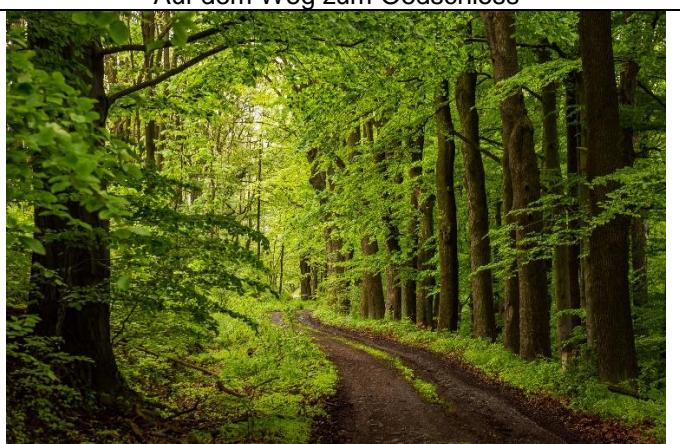
Eichhof mit Schömitzstein



Auf dem Weg zum Oedschloss



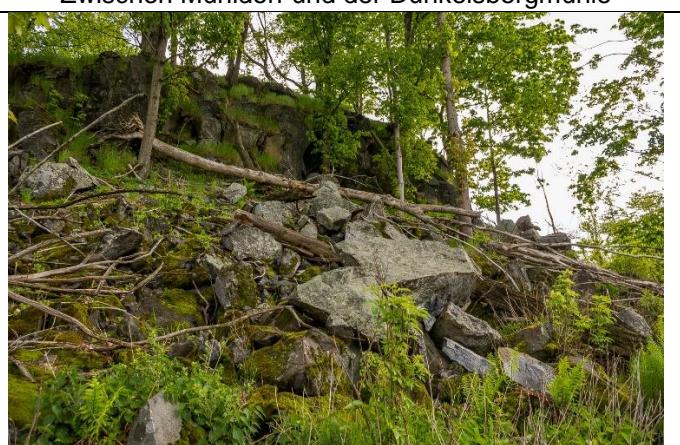
Mühldorf



Zwischen Mühldorf und der Dunkelsbergmühle



Bei der Dunkelsbergmühle



Auf dem Westgrad des Oedschlosses



Küpferhübl vom Westgrad des Oedschlosses



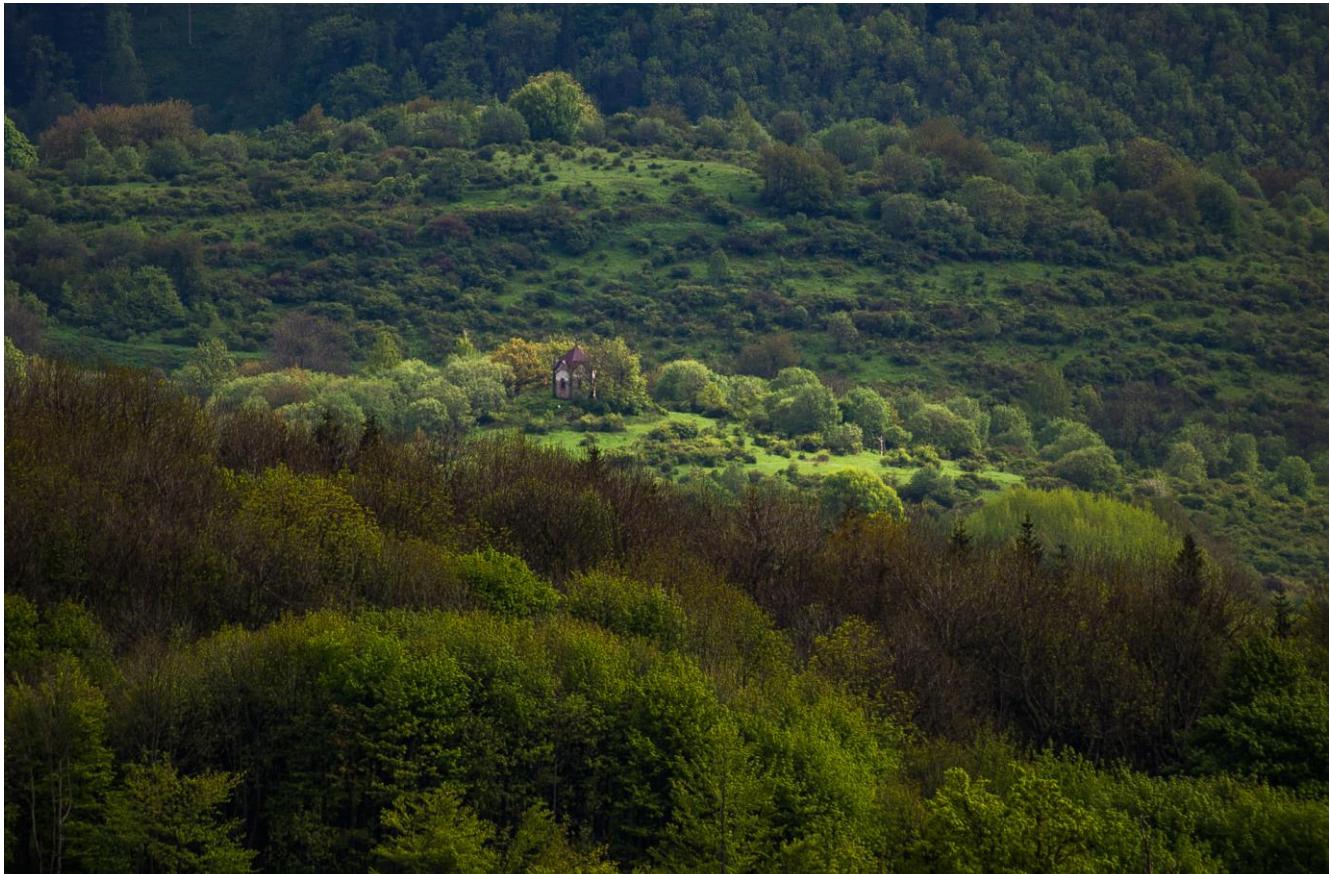
Das Oedschloss



Blick zum Gottesgaber Spitzberg, Keilberg und Fichtelberg



Blick über das Duppauer Land zum Erzgebirgskamm



Blick zur Zedwitz-Grabstätte

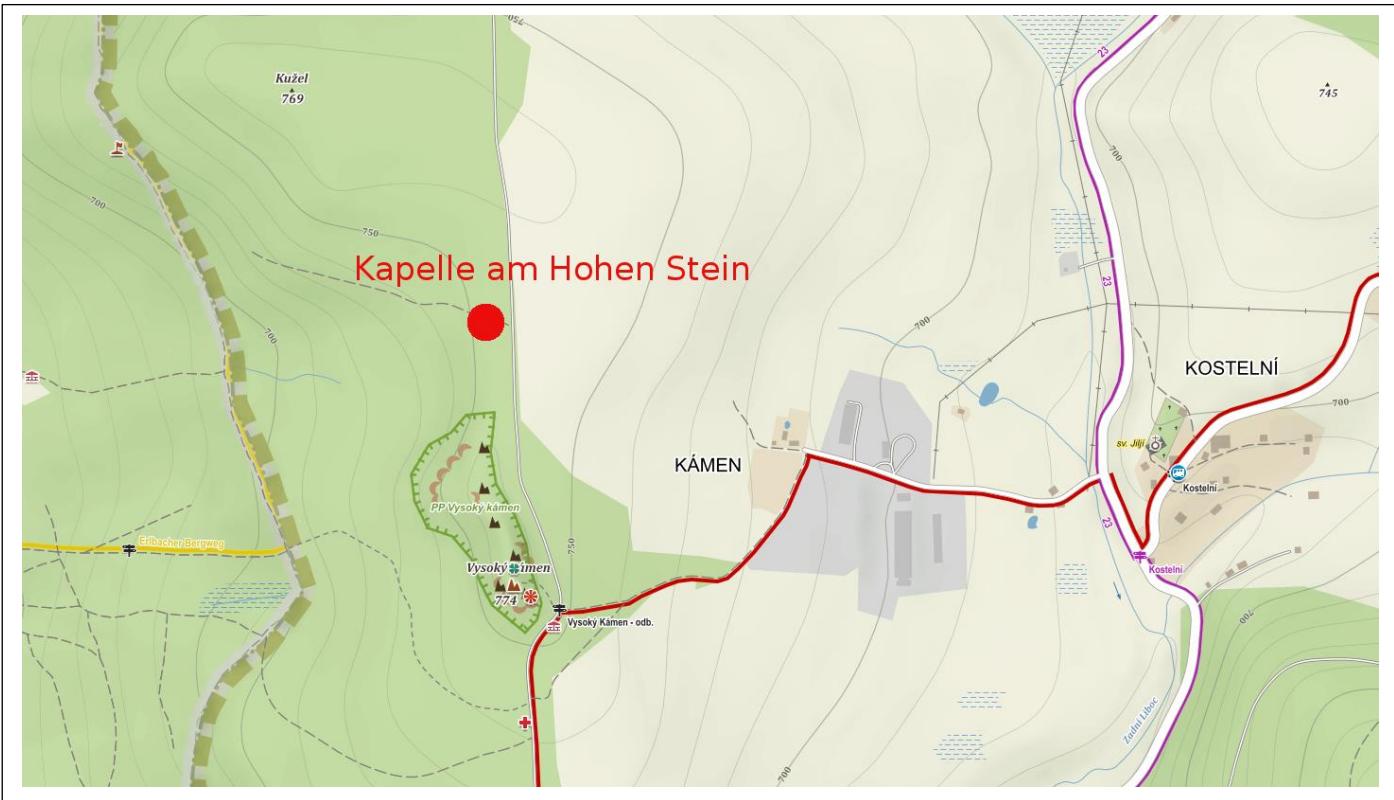
Nach Redaktionsschluss

Waldandacht am Hohen Stein/Vysoký kámen bei Kostelní/Kirchberg

von Ulrich Möckel

Wie bereits auf dem Titelbild der Ausgabe 61 des Grenzängers zu sehen ist, wurde vom tschechischen Staatsforst an der Stelle der einstigen Kapelle „Corpus Christi“ eine Waldandacht errichtet. Diese wird am 17. Juni 2017 um 14 Uhr durch Vikar Peter Fořt geweiht.

Aus der Pfarrchronik geht hervor, dass in der Nacht vom 22. auf den 23. November 1805 Räuber aus der St. Aegidius Kirche in Kirchberg wertvolle Abendmahlsgefäße und die Monstranz gestohlen hatten. Mit ihrem Diebesgut flohen sie in Richtung sächsischer Grenze und schütteten die für sie wertlosen Hostien nördlich des Hohen Steins in den Schnee. Nach einer gewissen Zeit (hierüber gibt es unterschiedliche Angaben: von 13 Tagen und einigen Jahren ist die Rede) entdeckte ein Hausierer die unversehrten Hostien, die nach der Wandlung als Leib Christi angesehen werden. Der damalige Pfarrer Krippner holte in einer feierlichen Prozession den geschändeten Jesus wieder in die Kirche zurück. Im Jahr 1817 wurde an dieser Fundstelle die Kapelle „Corpus Christi“ errichtet. Bis zum Jahre 1947 wurde sie von den Gläubigen der umliegenden Gemeinden erhalten und gepflegt. Da sie nur etwa 400 m von der deutschen Grenze entfernt steht, wurde sie 1947 abgerissen und im Herbst 2016 wurde an ihrer Stelle die heutige Waldandacht errichtet.



Brandauer Geschichten

Begegnungen - Brandauer, Grünthaler, Rothenthaler und Olbernhauer

von Steffen Träger

Wie gleich und wie verschieden sie doch waren und sind. In alter Zeit war das ganz natürlich. Brandau/Brandov gehörte ein wenig zu Sachsen. War es doch einst so, dass ein großer Teil der Brandauer ihrem Broterwerb jenseits der Grenze in Sachsen nachgingen. Es war ein Geben und ein Nehmen.

Ein reizvolles Ziel muss die Sommerfrische Brandau und Umgebung für die sächsischen Wochenendausflügler gewesen sein. Es freut mich, dass diese schöne, alte Tradition auch heute wieder lebendig geworden ist. An schönen Wochenenden kommen sie zu Hauf, die Fahrrad-, Fuß- und na ja, auch die TANKtouristen. Letztere haben oft nicht die Kraft oder nicht das Interesse dem weiteren Verlauf der Straße zu von der Tankstelle am Grenzübergang bis nach Brandau zu folgen.

In den 20er, 30er und 40er Jahren war für die sommerlichen Erholungssuchenden, die Wochenendausflügler, Einzelreisenden, Kegelclubs, Gesang- und Sportvereine der Bahnhof Grünthal die Endstation.

Man ließ es sich gut gehen, bei gutem aber dennoch billigem böhmischen Bier und dem guten und preiswerten Essen in den zahlreichen Lokalen.

Ein alter Brandauer erinnert sich: Sie kamen in größeren Gruppen, mit Ziehharmonika, Gitarre und Teufelsgeige, mit Pappnasen und Karnevalshütchen, und das mitten im Sommer. Sie sangen ihre Lieder mit dem Refrain „Trallala“. Wir Ortsansässigen hörten immer nur „Trollollo“. Für uns waren es die „Trollolos“, die uns aus Sachsen besuchten. Der Höhepunkt war jedes Jahr die „Branäer Kermst“, die immer zu Michaeli gefeiert wurde. Nicht nur die 16 Brandauer Gasthäuser waren voller Leben, nein auch in den Familien waren Gäste aus Olbernhau und Umgebung willkommen.



In „Kirchweih“ in Brana“ heißt es:

„.... aber wer dachte, es bliebe was übrig vom Feste,
der hatte gewiss nicht aus Sachsen die Gäste!
Die konnten Berge von Kuchen verschlingen
und mussten auch ein Päckchen nach Hause bringen.“

Ja, und auch die Essgewohnheiten auf beiden Seiten waren damals verschieden. Die "Branäer" bevorzugten Knödel und bei den Sachsen waren eben die Kartoffeln das Grundnahrungsmittel. In den böhmischen Familien war das Mittagessen die Hauptmahlzeit. Die Sachsen hielten lieber ein zweites Frühstück jedoch waren sie beim Mittagessen etwas genügsamer. Die Begegnungen zwischen Brandauern und Sachsen waren aber vielfältiger und drehten sich nicht nur ums Essen.

Der ehemalige Brandauer berichtet weiter: Da ich nur wenige hundert Meter von der Grenze entfernt wohnte, war ich von kleinauf ein Grenzgänger. Als Junge war ich in Rothenthal genauso zu Hause wie in Brandau. Auf dem Rothenthaler Turnplatz spielte ich Fußball mit Gleichaltrigen, schwenkte das Tanzbein in der Rothenthaler Volkstanzgruppe, oder wir bauten Dämme im Grenzbach, fingen Kaulquappen oder Forellen.

Es blieb aber auch nicht aus, dass Meinungsverschiedenheiten mündlicher Art oder auch mit Bubenfäusten ausgetragen wurden.



Brandauer Gasthäuser

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet. Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind. Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Mail um sie dann nochmals abzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <http://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <http://dh7ww6.wix.com/grenzaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch viele weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Schwarzwinkel 13, 08304 Schönheide, Deutschland
Tel.: 037755 55566, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>